

# Posener Tageblatt

**Kosmos**  
Terminkalender  
1932  
unentbehrlich auf jedem  
Schreibtisch  
Preis 5.00  
In jeder Buchhandlung  
oder bei KOSMOS, Zie-  
lewicza 6. Tel. 6105

**Bezugspreis:** In Posen durch Post monatlich 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatlich 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatlich 5.— zł. bei Zustellung durch Post monatlich 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatlich 5.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatlich 8.— zł. Deutschland u. übriges Ausland 3.— zł. Einzelnummer 0.25 zł mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6106, 6276. Telegramm-Adresse: „Tageblatt“, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A. G., Druck- und Verlagsanstalt, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgesaltene Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergesaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Zuschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlicher Manuskriptes. — Anzeigenteil für Anzeigenanträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6276, 6106. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915. in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

**Guten Ruf**  
haben Sämereien,  
Obstbäume u. Rosen  
der Firma  
**Fr. Carlmann**  
Poznań, W. Garbary 21.  
Preisliste auf Wunsch.

71. Jahrgang

Donnerstag, 3. März 1932

Nr. 51.

## Forderungen der Zeit

Rede des Senators Dr. Pant zur Generaldebatte  
des Budgets am 29. Februar 1932

Die ganze Welt durchlebt eine schwere Krise, die sich nicht nur auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet fühlbar macht, sondern auch in den politischen Beziehungen der Staaten und Völker zueinander zum Ausdruck kommt. Alle Bemühungen zur Überwindung der Krise haben bisher als vergeblich erwiesen. Die gemeinsame Plattform, auf der die Völker sich verstehen und verständigen könnten, ist noch nicht gefunden worden. Jeder betrachtet und beurteilt die Dinge vom Standpunkt des eigenen Interesses und des eigenen Vorteiles. Es fehlt das gegenseitige Vertrauen, das nur durch Anerkennung allgemeiner gültiger Sittengesetze wiederhergestellt werden kann, welche bindend sind sowohl für den einzelnen, als auch für jede Gesellschaftsform, und insbesondere auch für den Staat.

Gegenwärtig sind aber die Verhältnisse stärker als der Mensch. Und die Not scheint die einzige Macht zu sein, die sich durchzusetzen und zu herrschen vermag. Wir haben eine sogenannte starke Regierung. Ihre Stärke kommt jedoch nur zum Ausdruck gegenüber einer an und für sich ohnmächtigen Opposition, indem sie sie, auch noch so gesunde, Ansicht, auch noch so vernünftige Anregung, von dieser Seite zu überstimmen vermag. Die starke Regierung ist aber ohnmächtig gegenüber den Forderungen unserer Zeit und gegenüber der immer mehr überhand nehmenden Not. Diese Ohnmacht spiegelt sich auch in dem vorliegenden Budgetvoranschlag wider, welcher nur eine Fiktion ist, die in kurzer Zeit durch den Gang der Ereignisse widerlegt werden wird. Bei der Zusammenstellung des Budgets ließ sich die Regierung in erster Linie von der Notwendigkeit der Erhaltung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben leiten. Dieses Gleichgewicht zu erzielen, ist ihr nicht gelungen und konnte auch nicht gelingen. Denn ein gesundes Gleichgewicht des Budgets läßt sich nicht durch mechanische Kürzungen und Streichungen einzelner Ausgaben erreichen, sondern erst ein Gleichgewicht der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse im Lande voraus. Wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß dieses Ziel unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei der allgemeinen Weltlage von keiner Regierung erreicht werden könnte, so würde es genügen, wenn die Regierung sich über den Ernst der Lage im klaren wäre und aus dieser Erkenntnis heraus ein besseres Verständnis für die Lösung der einzelnen Aufgaben an den Tag legte. Statt dessen beschränkt man sich darauf, durch Kürzung der Beamtengehälter, durch Herabsetzung der Pensionsgehälter und Kriegserlösen den immer noch zu erwartenden Ausfall an Einnahmen auszugleichen. Man bekämpft auf diese Weise die Not, indem man sie steigert. Wenn unser Parlament imstande wäre, bei der Abstimmung über die diesbezüglichen Vorlagen der Regierung offen seine Überzeugung zum Ausdruck zu geben, ich glaube, es gebe niemand in diesem Hause, der diesen Maßnahmen der Regierung zustimmen würde. Wir alle sind ferner überzeugt, daß das gegenwärtig bestehende Steuersystem und noch mehr die Art der Steuerbemessung und Steuerenthebung zum großen Teile mit beigetragen hat zu dem immer drohenden

**Zusammenbruch unserer Wirtschaft.**  
Und trotzdem geschieht nichts, um wenigstens das, was bisher noch nicht dem Steuerdruck erlegen ist, zu retten. Die gesamte Wirtschaftspolitik der Regierung geht nicht in der Linie der Lebensbedürfnisse des Volkes, sondern sie vergewaltigt das Leben im allgemeinen und vorübergehenden Interesse der Staatskasse. Kein Wunder, wenn die Ernterückgang im Volke wächst, weil der lebendige Mensch sich nicht zu einer Maschine herabwürdigen läßt. Was ist aus den Rechten geworden, die jedem Bürger des Staates durch die Verfassung und durch das Leben zuerkannt werden? Die Freiheit des Gewissens, die Freiheit des Bekenntnisses, die Freiheit des Wortes, die Freiheit der Bewegung, alle diese und andere Rechte sind durch das gegenwärtige System gründlich laiiert worden. Ueberrubelien ist nur der blinde Gehorsam, gegenseitiges Vertrauen und Saß und allgemeine Unzufriedenheit. Die Verantwortung für diese Zustände trägt ausschließlich die Regierung, bzw. das gegenwärtige Regierungssystem.

**Vertreter der deutschen Minderheit**  
möge ich mich eingehender mit dem Verhältnis der Regierung zu den Minderheiten be-

fassen. Vor einigen Monaten hat der Herr Außenminister in der Außenkommission des Senats die Erklärung abgegeben, daß Polen mit bestem Willen und mit aller Toleranz an die Lösung des Minderheitenproblems herangetreten sei und für die kulturellen Bedürfnisse der Minderheiten volles Verständnis bewiesen habe. Demgegenüber müssen wir leider feststellen, daß wir von einem guten Willen, von Toleranz und Verständnis für unsere Rechte bisher nichts gemerkt haben. Es hat noch keine Regierung gegeben, welche auch nur den Versuch gemacht hätte, mit einem klaren Programm und mit aufrichtiger Gesinnung an die Lösung dieser an sich schwierigen, aber nicht unlöslichen Frage, heranzugehen, es sei denn, daß der rücksichtslose Kampf gegen die elementarsten Rechte der Minderheiten ein solches Programm bedeuten sollte. Es ist noch lange keine Lösung des Minderheitenproblems, wenn ein Minister erklärt, daß es gelöst sei. Da hat doch wohl noch jemand anderer ein Wort mitzureden und zwar die Minderheit selbst. Jeder Versuch einer Lösung der Minderheitenfrage über die Köpfe der Minderheiten hinweg ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Das gegenwärtige Verhältnis des Staates zu den Minderheiten hat Herr Minister Jędrzejewski vielleicht unbewußt insofern richtig gekennzeichnet, als er von einem Schutze und einer Fürsorge über die Minderheiten gesprochen hat. Die Minderheiten aber lehnen ein solches Verhältnis, das das Verhältnis des Mächtigen gegenüber einem Schwächeren ist, grundsätzlich ab. Sie verlangen weder Schutz noch Fürsorge, sondern sie wollen ihr Recht, und zwar ein Recht, das nicht erst durch die Gnade des allmächtigen Staates oder seiner Organe ihnen verliehen zu werden braucht, sondern auf das sie unmittelbar Anspruch haben, der von

feiner menschlichen Macht bestritten werden kann, weil er verankert ist in den Grundlagen der sittlichen Weltordnung, die für alle Zeiten, alle Völker, alle Staaten und in gleicher Weise Gültigkeit haben. Der Staat kann zwar diese Rechte formen, er kann sie aber nicht verleihen, um so weniger darf er sie ablehnen, wie es gegenwärtig der Fall ist. Es wäre ein bedeutender Schritt nach vorwärts auf dem

### Wege zum inneren Frieden,

wenn den Minderheiten die in der Verfassung ihnen gewährleistete kulturelle Selbstverwaltung gegeben würde. Bisher sind diese Verfassungsbestimmungen tot Buchstabe geblieben. Und so weit in der letzten Zeit Gesetze bezüglich des Schulwesens erlassen wurden, widersprechen sie offensichtlich den in der Verfassung enthaltenen Garantien. Die Mehrheit entscheidet, ohne daß die Minderheit auch nur gefragt oder angehört wird, über die kulturellen Fragen der Minderheiten und entscheidet sie gegen die Interessen der Minderheiten und damit auch gegen die Interessen des Staates. So konnte es kommen, daß wir gegenwärtig zu der Feststellung gezwungen sind, daß wir ein Schulwesen, welches unseren kulturellen Belangen gerecht werden könnte, überhaupt nicht besitzen.

Zu welchen Absurditäten die staatlichen Fürsorge führen kann, bemerkt zur Genüge der Kampf, der von Seiten der Regierung gegen die deutsche Minderheit durch künstliche Schaffung einer besonderen deutschen Minderheit geführt wird. Es besteht nämlich tatsächlich eine Fürsorge und ein Schutz von Seiten der Regierung für einen bestimmten Teil der deutschen Minderheit und für einen bestimmten Zweck. Die Hilfe von Regierungsstellen wird der sog. „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund“ erhalten und gefördert. Mit den verschiedenen Mitteln, nämlich durch Kauf von künftigen Kreaturen, sucht man die Minderheit zu demoralisieren und so an ihrem Untergang zu arbeiten. „Man kauft Leute für billiges Geld, und die man nicht kaufen kann, werden terrorisiert.“ Diese Worte des Verteidigers im Brester Prozeß Rudzinski, finden vollständig ihre Anwendung auch bezüglich des Kultur-

und Wirtschaftsbundes. Denn diese um billiges Geld gekauften Sanacja-Route üben, indem sie sich auf das Wohlwollen der Behörden berufen, einen unerhörten Terror aus, sowohl gegen diejenigen, die sich nicht kaufen lassen, als auch gegen diejenigen, die auf das Wohlwollen der Behörden angewiesen sind. Der Kultur- und Wirtschaftsbund wird als die lokale Organisation der Deutschen bezeichnet. Meine Herren, wenn die polnische Minderheit in Lettland, der Tschechoslowakei oder Deutschland in derselben Weise ihre Loyalität gegenüber dem Staate bekunden wollte, wie es die Herren vom Kultur- und Wirtschaftsbund tun bzw. wie Sie es von der deutschen Minderheit verlangen, Sie würden sich sicherlich solcher Polen schämen und von ihnen abtun, ebenso wie wir von solchen sog. Deutschen aus Ehrgefühl abtun müssen, die sich um Judaslohn einer so schmutzigen Aufgabe unterziehen. Wenn die Regierung glaubt, diese Leute als einen Trumpf gegen die deutsche Minderheit vor den internationalen Instanzen auszuspielen zu können, dann befindet sie sich in einem großen Irrtum. Denn es wird geradezu lächerlich, wenn z. B. ein Herr Danielewski als Pole und zugleich als Führer der sog. Lokalen Deutschen in Genf auftritt und die berechtigten Klagen der Minderheit zu entkräften sucht. Gerade durch solche Personen und Mittel zeigt man den internationalen Stellen mit aller Klarheit, wie unwürdig die Lage der Minderheiten in Polen ist.

Wir würden es begrüßen, wenn endlich einmal die Regierung den Minderheiten im polnischen Staate sagen wollte, was sie unter

### Loyalität

versteht. Nach den bisherigen Erfahrungen hat es den Schein, daß man uns erst dann als vollwertige lokale Bürger ansehen will, wenn wir vor allem unser Volkstum verleugnen und außerdem Begeisterung für die Sanacja heucheln. Ein derartiges Ansehen müssen wir natürlich ablehnen. Kein Staat hat das Recht, das Gewissen seiner Bürger zu terrorisieren. Kein Staat hat das Recht, auf dem Gebiete des Geistes und im Reiche der Seele allein herrschen zu wollen. Es scheint mir notwendig, auch darauf hinzuweisen, daß der Staat auch uns gegenüber zur Loyalität verpflichtet ist, daß er die in der Verfassung und in den internationalen Verträgen übernommenen Pflichten zu erfüllen hat. Man soll nicht nur Loyalität von uns verlangen, sondern auch Loyalität uns gegenüber üben. Das ist die Grundlage für ein friedliches harmonisches Zusammenleben der einzelnen Völker innerhalb eines Staates, das wir aus aufrichtigem Herzen erstreben.

Der Herr Außenminister hat darauf hingewiesen, daß er es als eine nicht gesunde und mit dem

### Geist der Minderheitenverträge

unvereinbare Erscheinung betrachten müsse, wenn Mitglieder der Minderheit sich an internationale Instanzen wenden, ohne die durch das Gesetz vorgeschriebenen innerstaatlichen Wege beschritten zu haben. Auch wir vertreten den Standpunkt, daß der richtige und wirklich erfolgreiche Weg zur Klärung von Klagen der Minderheiten auf innerstaatlichem Gebiete zu suchen ist. Wir wären glücklich, wenn wir nur diesen Weg zu beschreiten brauchen, um zu unserem Rechte zu gelangen. Denn es geht uns nur um unser Recht! Wenn aber unsere Rechte verweigert werden durch Behörden, wenn die Regierung selbst zu Maßnahmen gegen die Minderheiten greift, die aller Menschlichkeit hohnsprechen, an wen sollen wir uns dann in solchen Fällen wenden? Kann man dann hoffen und Vertrauen haben, daß diese Regierung, daß diese Behörden, mit deren Wissen und unter deren Duldung das Recht geübt wurde, daß diese uns volle Genugtuung verschaffen können? Wir glauben, daß der Herr Außenminister sich auf seinen Reisen im Ausland von dem Risiko der bisherigen Minderheitenpolitik in Polen überzeugt hat. Wird die Regierung sich zu der Einsicht bekennen können, daß sie neue Wege gehen muß, wird sie die Kraft und den Mut aufbringen, aufrichtig und ehrlich an einer gerechten Lösung des Minderheitenproblems zusammen mit den Minderheiten zu arbeiten?

Diese Arbeit ist ja auch ein Teil der moralischen Abrüstung. Unsere Regierung hat im Zusammenhang mit der in Genf tagenden Abrüstungskonferenz die Forderung nach einer moralischen Abrüstung der Staaten und Völker gestellt. Es würde einen bedeutenden Fortschritt auf dem Wege zur Gesundung der allgemeinen Weltlage bedeuten, wenn dieser Vorschlag allgemeine Anerkennung fände und in die Tat umgesetzt werden würde. Dieser Schritt würde jedoch einen größeren Wert und mehr Aussicht auf Erfolg haben, wenn Polen mit der Durchführung seines Vorschlags bei sich beginnen und mit gutem Beispiel vorangehen wollte. Leider müssen wir feststellen,

## Völliger Abbruch der Handelsbeziehungen oder Neuaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland

Warschau, 2. März. (Eig. Tel.)

Der Erlaß der deutschen Maximalzölle wird in politischen Kreisen der polnischen Hauptstadt weiterhin mit großem Interesse erörtert, und man ist allgemein der Ansicht, daß damit die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen in ein entscheidendes Stadium getreten sind. Beide Länder sind jetzt vor die Frage gestellt, entweder ihre Handelsbeziehungen völlig abbrechen und die Grenze gegen jeglichen Warenaustausch zu sperren, oder neue Verhandlungen aufzunehmen und dann vielleicht zu einer schließlich dauernden Neuordnung der Handelsbeziehungen zu kommen.

Wie aus einem Berliner Telegramm des „Kurjer Warszawski“ hervorgeht, hat gestern der polnische Gesandte in Berlin, Dr. Wójcicki, mit Reichsminister Brüning Besprechungen über die neuen Zollmaßnahmen gehabt, die zu dem Ergebnis geführt haben, daß wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen neue deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen ausgenommen werden. Die Ausführungsbestimmungen zum Maximalzolltarif mit Angabe derjenigen Länder, die davon betroffen werden, sollen erst in den nächsten Tagen erlassen werden. Man nimmt an, daß die Maximalzölle Polen gegenüber zunächst nicht in Kraft treten werden, sondern daß man erst noch abwarten wird, wie sich Polen zu der Aufnahme neuer Verhandlungen stellt. Der „Kurjer Warszawski“ bemerkt dazu, daß, wenn die Verhandlungen wirklich aufgenommen werden sollten, dies ein Beweis dafür wäre, daß die Deutschen ihr Ziel erreicht und Polen zur Aufnahme neuer Verhandlungen gezwungen hätten.

Die gesamte polnische Presse erörtert die Frage, vor die der deutsch-polnische Handel gestellt ist, in mehr oder weniger ausführlichen Kommentaren. Das offiziöse Organ der polnischen Regierung, die „Gazeta Polska“, stellt fest, daß die Inkraftsetzung der Maximaltarife gegenüber Polen eine Frage des gesunden Menschenverstandes in Deutschland sei. Praktisch würde die Inkraftsetzung der Zölle in erster Linie gegen Polen gerichtet sein. Dafür könnte man keine wirtschaftlichen Momente an-

führen, man müßte es lediglich auf die deutsche Geistesverfassung zurückführen. Natürlich müßte ein solches Vorgehen der deutschen Regierung entsprechende Gegenmaßnahmen polnischerseits nach sich ziehen, und da gegenwärtig der deutsch-polnische Handel noch immer zugunsten Deutschlands aktiv sei, würde zweifellos Deutschland der stärker leidende Teil sein.

In einem halbamtlichen, der gesamten polnischen Presse zugegangenen Communiqué heißt es u. a.: „Aus maßgebender Quelle erfahren wir, daß die polnische Regierung, falls die Reichsregierung diese Maximalzölle für den Import polnischer Waren nach Deutschland einführen sollte, sofort die durch die polnische Maximalzollverordnung vorgesehene Maßnahme gegen den Import deutscher Waren nach Polen ergreifen würde.“

Der „Kurjer Warszawski“ hofft ebenfalls, daß Polen ebenfalls sofort Gegenmaßnahmen ergreifen wird, wenn Deutschland zu der Anwendung der Maximalzölle übergeht. Falls jedoch die Neuaufnahme von deutsch-polnischen Verhandlungen erfolgen sollte, dann müßte vor allen Dingen festgestellt werden, daß deutscherseits noch nicht die Ratifizierung des bereits im März 1930 unterzeichneten deutsch-polnischen Handelsvertrages erfolgt ist, daß vielmehr Deutschland von jener Zeit an ständig die polnische Einfuhr nach Deutschland erschwere und auf die Hälfte ihres Wertes reduziert habe. Unter diesen Bedingungen wäre eine Erteilung von neuen Zugeständnissen an Deutschland auf dem polnischen Markte an Stelle der Anwendung von Gegenmaßnahmen polnischerseits nur belastend. Die polnischen Zollmaßnahmen gegen die deutsche Einfuhr hätten nur den Charakter von Gegenmaßnahmen als Antwort auf entsprechende Anordnungen Deutschlands zu tragen.

Das dürfte an den Tatsachen entschieden vorbeigehen. Die letzte polnische Einfuhrverbotverordnung mit Gültigkeit vom 1. Januar d. J. ist bestimmt keine Reaktion gewesen, sondern eine durchaus eigene Initiative der polnischen Handelspolitik.



daß die Tätigkeit der Presse, insbesondere der der Regierung nahestehenden Presse, und anderer sog. kulturellen Vereine, wie z. B. des „Lustigkeits“- und des „Widerstand“-Vereins, im vollsten Widerspruch stehen zu den im Memorandum unterer Regierung gegebenen Anregungen. Als Angehörige der deutschen Minderheit sind wir jederzeit bereit, mitzuarbeiten zum Wohle des Staates. Man hat unsere Mitarbeit bisher abgelehnt. Trotz der trüben Erfahrungen, die wir gemacht haben, hegen wir die Hoffnung, daß auch der polnische Staat den Weg finden wird, der zu seiner Gesundung und zu seiner Größe führt.

So lange die deutsche Minderheit in Polen nicht die gleichen Rechte erhält wie die übrigen Bürger des Staates, so lange ihr insbesondere das Recht auf Leben und Arbeit nicht zuerkannt wird, so lange können wir kein Vertrauen haben zu der Regierung. Aus diesem Grunde werden wir gegen das Budget stimmen.

PS. Der Senatsmarschall hat den Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund in Schutz genommen, indem er Senator Dr. Pant wegen seiner diesbezüglichen Ausführungen zur Ordnung rief.

## Rededuell Utta-Evert

### Das Schicksal des deutschen Schulwesens in Polen

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 2. März.

In der gestrigen Sitzung des Senats wurde mit der Einzeldebatte über die Budgetvorlagen begonnen. Fast ohne Aussprache wurden sehr schnell die Budgets des Staatspräsidenten, des Sejm und des Senats, der Obersten Kontrollkammer und des Ministerratspräsidiums angenommen. Eine ausgedehnte Debatte entwickelte sich erst beim letzten Punkt der Tagesordnung, über das Budget des Kultusministeriums. Bei dieser Gelegenheit ergriß auch Senator Evert vom Regierungsbund das Wort, ein protestantischer Pole deutscher Abstammung. Er beschuldigte sich im Laufe seiner Rede besonders eingehend mit den Klagen der nationalen Minderheiten und äußerte die Ansicht, man wisse beim Anhören dieser Klagen nicht, ob man sich mehr über die polnische Geduld zu wundern hätte, mit der diese Klagen angehört werden, oder über den Starrsinn derjenigen, die sie ständig wiederholen. Es gibt nach der Ansicht des polnischen Senats Evert kein Gebiet des öffentlichen Lebens, bei dem die Rede davon sein könnte, daß die nationalen Minderheiten auf ihm zielbewußt geschädigt würden. Das deutsche Element in Polen spiele sich herrenmäßig auf, während auf den Straßen Berlins allein schon eine Unterhaltung in polnischer Sprache eine Reihe von Unannehmlichkeiten nach sich ziehe. Senator Evert vertiefte sich sogar zu der fälschlichen Behauptung, daß sich das kulturelle und politische Leben der Deutschen in Polen ohne Schwierigkeiten entwickle und die Deutschen im Parlament 8 oder 9 Vertreter hätten, während die Million der polnischen Bevölkerung in Deutschland nicht einen einzigen Vertreter habe. Im Jahre 1927 hätte das deutsche Schulwesen in Polen 70 000 Kinder umfaßt, das polnische in Deutschland hingegen nur 506, also etwa 140 mal weniger. (Das ist der Gipfel der Unkenntnis. Es gibt auf der Welt kein freierwilliges Schulgesetz wie das in Deutschland. Der nationaldemokratische Abg. Strojński hat bei der Debatte über das Privatschulgesetz selbst zugegeben, daß das deutsche Minderheitenschulgesetz weit besser ist als die entsprechende polnische Schulgesetzgebung. Red.) Senator Evert verdächtigte sodann völlig grundlos die deutschen Organisationen in Polen und behauptete, daß sie mit Mitteln arbeiteten, die sehr verwunderlich wären. Man könne nicht Klagen anhören, die allen Tatsachen widersprächen.

Auf die Rede des Senators Evert antwortete in sehr wirksamen Ausführungen der deutsche Senator Utta. Senator Utta sprach zum großen Teile frei und in Reaktion auf die Behauptungen, die der polnische Senator trotz seiner protestantischen Konfession und seiner deutschen Abstammung gegen das deutsche Volkstum in Polen geschleudert hatte. Es sei nicht angenehm für einen Vertreter der Deutschen, so führte Senator Utta aus, im polnischen Parlament zum Budget Stellung zu nehmen. Das, was die Angehörigen der Regierungsmehrheit hören möchten, könnten die Deutschen nicht sagen, da sie sonst ihr Gewissen verletzten und ihre Wähler verraten müßten. Wenn die Deutschen aber die

Wahrheit sagen, so erzeuge das den Unwillen der Regierungsmehrheit, und man erlaube sich Sticheleien und Beleidigungen, wie das bei der Rede des Senators Pant in der Generaldebatte zum Budget der Fall gewesen sei.

Ein weiteres Kampfmittel der Regierungsmehrheit sei ferner die Vorbringung gewissermaßen Verdächtigungen, wie es Senator Evert bereits vor einem Jahre und auch jetzt wieder getan habe. Es sei erstaunlich, daß gerade Senator Evert, der doch in deutscher Sprache um die deutschen Wähler geworben hat, sich zu einem besondern Deutschenverfolger ausbilde. Senator Utta hätte gezeigt, daß er von der Lage der Deutschen in Polen und der Polen in Deutschland nicht die geringste Ahnung habe. Er wisse auch nicht, daß gerade die Deutschen aus Polen im Minderheitentum mit den Polen aus Deutschland zusammenarbeiten und ein gut Teil dazu beigetragen haben, daß die Polen in Deutschland heute ihre Schulen haben können. Senator Utta schilderte dann ausführlich die Lage der staatlichen deutschen Schulen in allen Teilgebieten Polens und unterstrich besonders stark die Schwierigkeiten, durch die jede Eröffnung einer deutschen Privatschule unmöglich gemacht werde. Er klagte die Behörden an, daß die deutschen Lehrer ohne jeden Grund der „Nationalität“ bezichtigt, entlassen oder verstoßen werden, daß man den deutschen Lehrern in Lodz zerschlägt und die deutschen Lehrer durch behördlichen Terror zwingt, einer Organisation beizutreten, an deren Spitze frühere Geheim- und Sittenpolizisten und Leute stehen, die vom Staatsanwalt wegen systematischen Diebstahls zur Verantwortung gezogen sind. Besonders eindringend war die Rede des Senators Utta an dieser Stelle, da er hier Schlag für Schlag überzeugende Tatsachen anführte, die auf das Haus eine nachhaltige Wirkung nicht verfehlten. Wir werden diesen Teil der offiziellen Rede des Senators Utta noch im Wortlaut wiederholen. Der Redner richtete zum Schluß einen dringenden Appell, die deutschen Lehrer von dem Terror dieser Leute zu befreien und dem unerhörten Druck auf das deutsche kulturelle Leben ein Ziel zu setzen.

Daß die Rede des Senators Utta einen nachhaltigen Eindruck auf die sonst gerade hier lärmende Mehrheit des Senats ausübte, beweist die Tatsache, daß der Redner während seiner Ausführungen von niemandem unterbrochen wurde. Der Regierungsbund hielt es aber für notwendig, zum mindesten den Versuch zu unternehmen, den Eindruck der Rede abzuschwächen und schied zu diesem Zwecke noch den Senator Jankowski auf die Tribüne. Die ganz allgemein gehaltene und ohne Begründung abgegebene Erklärung dieses Redners, daß es den Deutschen in Polen gut gehe, reichte an die Argumente des Senators Utta nicht heran.

Nach kurzen Ausführungen des Ministers Jędrzejewicz wurde der Haushaltsplan des Kultusministeriums angenommen und die Sitzung um 10 Uhr abends geschlossen.

## Der neue Lappoaufrüstung in Finnland

Aus Helsingfors wird gemeldet, daß während des Sonntags rund 2000 Mann aus dem westlichen Teil Finnlands in Maentaa eintrafen. Weiterer starker Zufluss wird erwartet. Wie verlautet, beabsichtigen die Lappo-Anhänger, nach Helsingfors zu marschieren. An der gestrigen Kabinetsitzung nahmen u. a. auch der Armeebefehlshaber Sihvo und der Chef des Generalstabes Desch teil. Gestern nacht wurden die Straßen nach Maentaa von Aufständischen besetzt. Alle Passanten wurden durchsucht. Früh wurden alle Eisenbahnzüge von Militär und Polizei an der Station Fredriksholm, außerhalb von Helsingfors, angehalten und durchsucht. Nach einer Meldung des Helsingfors Korrespondenten der Zeitung „Sozialdemokraten“ soll der frühere Chef des Generalstabes, Wallenius, der Führer der Bewegung sein. Auch in Sämajoki finden Konzentrationen statt. Der Lappo-Führer Kosola sprach gestern abend in Wasa, begab sich aber unmittelbar nach der Verammlung nach Sämajoki. Der Befehlshaber des Schutzkorps, General Malmberg, hat sich, „Svensta Dagbladet“ zufolge, im Flugzeug nach Helsingfors begeben. In Helsingfors hatte der Korrespondent des „Svensta Dagbladet“ mit Kosola eine Unterredung, der erklärte, die Lage werde jetzt äußerst kritisch werden. Das Programm der Lappo-Bewegung sei eine Aenderung des Systems, das in den letzten Jahren in Finnland geherrscht habe.

Die finnische Regierung hat heute die Verbreitung gedruckter Nachrichten, Mitteilungen durch

Telephon, Radio und Telegramme unter Kontrolle gestellt. Der Verkehr von Maentaa nach Helsingfors ist verboten. Aus dem Lager der Aufständischen in Maentaa sind keine neuen Nachrichten eingetroffen.

### Was will die Lappobewegung?

In einer Unterredung, die der Vertreter der finnischen Telegraphen-Agentur heute mittag mit einem Leiter der Maentaa-Männer hatte, erklärte der Betreffende, hinter der Bewegung ständen große Gruppen in den verschiedensten Teilen des Landes. Diese strebten nicht danach, das Land zu führen, da dazu geeignete Kräfte vorhanden seien. Sie forderten aber, daß der Marxismus mit der Wurzel ausgerissen und daß an Stelle der jetzigen Regierung eine Regierung geschaffen werde, die diese Aufgabe zu lösen versteht. Die Maentaa-Männer hätten am Sonntag einen Aufruf an den Präsidenten der Republik gerichtet, worin sie ihre Forderungen und Ziele dargestellt haben.

### Der Lappo-Aufmarsch mißglückt

Nach den letzten Meldungen aus Finnland hat sich die Lage infolgedessen verbessert, als nunmehr feststeht, daß die Mobilisation der Lappo-Leute nicht einheitlich durchgeführt werden konnte und daß anscheinend innerhalb der Lappo-Bewegung ein gewisser Gegensatz besteht. Während die Lappo-Leute aus Süd- und Mittel-Finnland dem Mobilisationsbefehl Folge leisteten und sich in den vorher bestimmten Quartieren sammelten, ist die Mobilisierung in den übrigen Landesteilen nicht durchgeführt worden. Das Freiwilligenblatt „Helsingin Sanomat“ bezeichnet die Lappo-Mobilisierung als mißglückt. Die Regierung hat Befehle gegen Kosola, Wallenius und andere Lappo-

führer erlassen. Am Montag abend wurde das Lappoblatt „Lian Saama“ beschlagnahmt. Nach einer Meldung aus Helsingfors sind im Garten der Villa des Oberkommandierenden der finnischen Armee, General Sihvo, fünf Männer verhaftet worden, die allem Anschein nach einen Anschlag auf General Sihvo ausführen wollten. Einer der Verhafteten war im Besitz einer Schusswaffe. Der finnische Staatspräsident hat Verhandlungen mit den Lappo-Führern abgelehnt.

## Lardieu und Nadolny

### Deutsch-französische Besprechungen

Lardieu ist in seinen beiden neuen Eigenschaften als Ministerpräsident und Minister des Äußeren sichtlich bestrebt, knapp vor den Wahlen, die ihm im nächsten Jahr in Aussicht stehen, die Aufmerksamkeit in möglichst hohem Grade auf sich zu lenken: Reisedreisen in Extrazügen nach Genf, gehäufte politische Besprechungen und blühendes Auftreten bald dort und bald in Paris, dienen diesem Zweck. Außerdem versteht es der ehemalige Journalist Lardieu glänzend, den ihm nahestehenden Berichterstattern möglichst sensationelles Material über diese seine gehäufte Tätigkeit zu kommen zu lassen.

„Echo de Paris“ läßt sich heute aus Genf melden, daß unter den zahlreichen Unterredungen, die Lardieu gestern dort hatte, die mit Herrn Nadolny die wichtigste gewesen sei. Lardieu habe dem Vertreter Deutschlands bei der Abrüstungskonferenz mitgeteilt, daß Frankreich über die Gleichberechtigung Deutschlands auf militärischem Gebiet nicht mit sich reden lassen könne. Nun handele es sich darum, auf diesem Gebiet zu einem Vergleich zu kommen. Augenblicklich ist Deutschland für den Augenblick geneigt, auf die quantitative Gleichheit zu verzichten, wird jedoch bezüglich der qualita-

tiven Gleichheit der militärischen Rüstungen nicht nachgeben. Das heißt, daß nach den Behauptungen des Berichterstatters des „Echo de Paris“ Deutschland zwar in die Lage versetzt werden soll, U-Boote, Tanks und andere moderne Kriegsmittel zu bauen, dies jedoch nicht in einer seiner Größe und den Rüstungen der anderen Staaten entsprechenden Menge.

Ferner wünscht Deutschland die Herabsetzung der Dienstzeit in der Reichswehr auf sechs Jahre.

Bertinaz, der Berichterstatter des „Echo de Paris“, sieht voraus, daß man auf diese Art kaum einen Weg zu einem Uebereinkommen finden werde, und daß man daher, wenn man nicht die ganze Abrüstungskonferenz scheitern lassen wolle, in Kürze vor folgenden Fragen stehen werde: entweder müssen die französischen Rüstungen herabgesetzt werden, wenn man die deutsche Zustimmung zu einem Abrüstungsprogramm bekommen will, oder Deutschland müsse eine größere Truppenmacht zuerkannt werden, in welchem Fall aber, wie schon jetzt angedeutet wird, auch die französischen Rüstungen noch weiter verstärkt würden. Diese Diskussion wird sicherlich nicht zu vermeiden sein.

Der Berichterstatter des „Petit Parisien“, der allerdings starke Beziehungen zur Kleinen Entente unterhält, weiß zu melden, daß die Unterredung mit Lardieu auf Nadolny einen starken Eindruck gemacht und in ihm den aufrichtigen Wunsch zu einer Verständigung angeregt habe. Nach größerer Bedeutung legt aber dieser Berichterstatter den Gesprächen bei, die Lardieu mit den Vertretern Österreichs, Ungarns und der Kleinen Entente hatte und aus denen er schließt, daß sich Lardieu in hohem Maße für den wirtschaftlichen Zusammenhang dieser mitteleuropäischen Staaten interessiert.

## Der Krieg in China

Shanghai, 2. März. (11.37 Uhr, Reuter.) Die japanischen Streitkräfte sind in Tchang eingerückt.

### Die chinesischen Stellungen geräumt

Shanghai, 2. März. (9.45 Uhr vormittags, Reuter.) Einer japanischen Meldung zufolge haben die chinesischen Truppen ihre Stellungen an der Kiangnan-Front geräumt. Während der Nacht wurde unter dem Schutz der Dunkelheit ein allgemeiner Rückzug durchgeführt, offenbar ist dies auf japanischer Seite bemerkt worden. Als die japanischen Truppen bei Tagesanbruch ihren allgemeinen Angriff begannen, trafen sie auf keinen Widerstand. Sie rücken jetzt gegen Tchang vor.

### Rückzug

Shanghai, 2. März. (10.50 Uhr morgens.) Die chinesische 19. Armee befindet sich auf dem Rückzug.

Wofu, 2. März. Ein chinesisches Pulvermagazin in einem Dorf von Chabin ist in die Luft geflogen. Etwa 100 Personen wurden getötet oder verletzt.

Shanghai, 2. März. Die Schlacht um Tschapei dauert noch an. 712 chinesische Soldaten sind gestern in der ausländischen Konzessionszone eingekesselt worden.

## Die letzten Telegramme

### Der Sohn des Ozeanfahrers Lindbergh entführt

New York, 1. März. Der 9 Monate alte Sohn des Obersten Lindbergh ist heute abend geraubt worden. Näheres ist noch nicht bekannt.

New York, 2. März. (Reuter.) Zum Raub des kleinen Sohnes des Obersten Lindbergh wird noch gemeldet: Das Kind war zur gewöhnlichen Zeit um 19.30 Uhr zu Bett gebracht worden. Als dann jemand um 22 Uhr nach ihm sah, war es aus dem Schlafzimmer verschwunden. Wie der oder die Räuber es fertiggebracht haben, unbemerkt zu entkommen, ist noch nicht klar. Der Raub erfolgte in dem neuen Wohnsitz des berühmten Fliegers in dem Hügelland von Hopewell (New Jersey). Das Haus liegt einsam und weit entfernt von den Verkehrsstraßen. An seiner Vorderseite dehnt sich offenes Land aus, an seine Rückseite grenzen dichte Wälder. In der weiteren Nachbarschaft wohnen nur Farmer. Oberst Lindbergh und seine Frau hatten das Grundstück von einem Flugzeug aus gesehen und ausgesucht, da sie sich infolge seiner Abwesenheit völlige Ruhe versprachen.

### Gerhart Hauptmann in Amerika

New York, 2. März. In einer einständigen, durch Rundfunk verbreiteten Festrede sprach Gerhart Hauptmann bei der Goethe-Feier der Columbia-Universität über Goethe.

### Der goldene Strom

New York, 2. März. Neue amerikanische Goldsendungen nach Frankreich und Belgien sind gestern von New York abgegangen. Der Wert der Goldsendung nach Frankreich belief sich auf rund 52 Millionen Mark, der Wert der Goldsendung nach Belgien auf rund 15 Millionen Mark.

## Abreise des Marichalls Biliubski nach Rumänien

Warschau, 2. März. (Eig. Tel.) Gestern nachmittag ist mit dem fahrplanmäßigen Buzarek D-Zug Marichall Biliubski aus Warschau nach Rumänien abgereist. In der Begleitung des Marichalls befinden sich sein Leibarzt, Oberst Dr. Wojcynski, und der weltreisende Kaufmann Lepecti. Marichall Biliubski wurde auf dem Bahnhof vom Ministerpräsidenten Pryjor, dem Obersten Slawet, Verkehrsminister Kühn sowie mehreren Bizemini-

stern und anderen Würdenträgern verabschiedet. Die Vertretung wird General Jachacz, Vizeminister im Kriegsministerium übernehmen. Marichall Biliubski begibt sich zunächst nach Jaltici, um dort das Ehrenkommando für das 18. rumänische Inf.-Regt. zu übernehmen. Danach wird sich der Marichall wahrscheinlich nach Buzarek begeben und dort einige Tage lang wichtige Besprechungen führen. Dann soll, wie verlautet, die Reise des Marichalls weiter nach Ägypten und Palästina gehen. Behördlicherseits wird jedoch lediglich gesagt, daß Marichall Biliubski einen längeren Erholungsurlaub antrete. Der Ort seines Aufenthalts während dieses Urlaubs wird nicht genannt.

### Das Pensionsgesetz in einer 5-Minutenitzung angenommen

Warschau, 2. März. (Eig. Tel.) Gestern versammelte sich der Sejm, um die noch ausstehende Abstimmung über das Pensionsgesetz vorzunehmen. Die Sitzung dauerte nur etwa 5 Minuten und brachte lediglich das Erheben der Abgeordneten des Regierungsbundes bei der Abstimmung für das Pensionsgesetz. Die Sitzung wurde darauf sofort geschlossen. Eine neue Sitzung ist auf Montag, den 7. März, anberaumt worden.

### Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jersch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6. Druck: Concordia Sp. Ake.

Mütter schützt eure Kinder vor Ansteckung, Erkältung, Halsschmerzen

durch Panflavin PASTILLEN.

In allen Apotheken erhältlich.





## Posener Kalender

Mittwoch, den 2. März

Sonnenaufgang 6.37; Sonnenuntergang 17.33.  
Mondaufgang 5.02; Monduntergang 11.30.  
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 7  
Grad Cel. Wind: Barometer 763. Seiter:  
Gestern: Höchste Temperatur + 3, niedrigste  
— 7 Grad Cel.

### Wettervorhersage

für Donnerstag, den 3. März

Seiter oder bewölkt, keine wesentliche Verän-  
derung.  
Wasserstand der Warthe am 2. März 1932:  
+ 0.26 Meter.

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes  
Telephon 1185.

## Wohin gehen wir heute?

Theater Rollm:

Mittwoch: „Der Hauptmann von Köpenick“.  
Donnerstag: „Scheidung“.

Theater Nowy:

Mittwoch: „Den man ins Gesicht schlägt“.  
Donnerstag: „Den man ins Gesicht schlägt“.  
Freitag: „Den man ins Gesicht schlägt“.

### Kinos:

Apollo: „Das Jahr 1914“ (5, 7, 9 Uhr.)  
Colosseum: „Das große Spiel“ (5, 7, 9 Uhr.)  
Metropolis: „Der Selbstmörder-Expres“ (1/2, 5, 7, 9 Uhr.)  
Kosmos: „Christus“ (5, 7, 9 Uhr.)  
Slonek: „Manen, Manen“ (5, 7, 9 Uhr.)  
Wollona: „Wo der Osten — Osten ist“ (5, 7, 9 Uhr.)

Nachtdienst der Ärzte. In dringenden Fällen  
wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Be-  
reitwilligkeit der Ärzte“ ul. Wocztowa 30 (fr. Fried-  
richstraße) Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 27. Februar bis  
3. März. Altschad: Apteka pod Białym Orłem,  
Stary Rynek 41; Apteka Sm. Piotra, ul. Pol-  
wiejska 1; Apteka Sm. Marcina, ul. Fr. Rataj-  
gala 12; Apteka Stródecka, Rynek Stródecki 1.  
— Ferjig: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza  
Nr. 22; Apteka pod Dziurawcem, ul. Da-  
browskiego 75. — Lajarus: Apteka p. Plucio-  
skiego, ul. Marja. — Włoda: Apteka  
Kortana, Górna Włoda 96; Apteka przy Bramie  
Włocławskiej, Górna Włoda Nr. 2. — Stän-  
digen Nachtdienst haben: Solatich — Apotheke,  
Mazowiecka 12, die Apotheke in Lutzenhain (mit  
Ausnahme von Sonn- u. Feiertagen von 2 Uhr  
nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in  
Główna, die Apotheke in Gursch, ul. Marja.  
— Włoda 158, und die Apotheke der Stadttrans-  
porte, Wocztowa 25.

## Ueber den Dächern von Posen

Posen, 2. März. Vorgestern kreiste in den  
Mittagsstunden zwischen 1/2 und 3 Uhr über  
unserer Stadt ein blau-weißes Sportflugzeug, an  
dessen Flügeln lange gelbe Fahnen flatterten, auf  
denen zu lesen stand: „Cutier trzepli“, „Zuder  
nähr“.

Wir hatten Gelegenheit, uns von der Wirk-  
samkeit dieser originellen Reklame selbst zu über-  
zeugen.

Nach den wenigen Minuten, die wir auf dem  
Flugplatz in Lawica warten mußten, kam die  
kleine Maschine aus dem Osten von einem zwei-  
stündigen Propagandaflug, der sie über Ostrowo-  
Stalmiergasse — Kalisch — Pleschen — Krotoschin  
Wreschen — Gnesen und Krotoschin geführt hatte,  
angebraut. Kaum bligte sie aus der Dunsicht,  
als über Posen hand, hervor, als sie sich auch schon  
im schönen gleichmäßigen Gleitflug zur Landung  
lenkte. Im Nu war man in die warmen Sachen  
verpackt, die einen vor dem scharfen Wind schützten;  
und kaum war der Nase, die ja der Kälte beson-  
ders ausgesetzt ist, mit etwas Nip e a ktem beson-  
derer Schutz zuteil geworden, als auch schon die  
Maschine zu surren begann. Wenige Minuten  
gebrauchte sie, um sich warm zu laufen, dann setzte  
sich der kleine silberne Vogel in Bewegung, um  
seinen Rundflug über Posen anzutreten.

In solch einem Sportflugzeug steht man ja noch  
in viel engerem Kontakt mit der Maschine und  
mit der Landschaft als in einem großen sechs-  
oder achtsitzigen Passagierflugzeug. Ruhig gleitet  
die Maschine über die weiße Fläche dahin. Der  
Augeblick, in dem ihre Räder den Erdboden ver-  
lassen, ist überhaupt nicht wahrzunehmen. Man  
reht nur, wie plötzlich alles kleiner wird: die  
Menschen, die Häuser, die Bäume. Der mächtige  
Bau des Diakonissenhauses bleibt ruhig von uns  
liegen, wir brauchen die St. Martinstraße entlang,  
immer in geringer Höhe, kaum höher, als die hoch-  
sten Türme der Stadt in die Luft ragen. Bald  
find wir über der Domsäule von Schroda, dann  
über dem Warschauer Tor, dann wieder über St.  
Rochus, Włoda, Lajarus, Jerzy, Solatich, dann  
noch mehrmals über dem Plac Wolności und dem  
Alten Markt. Mehrmals grüßt uns das schön-  
gezeichnete blaue Band der Warthe.

Wie klein ist die Welt aus dieser Kirchturm-  
höhe! Wie kleine winzige Tierchen eilen die  
Menschen ihre Sträßen entlang, bleiben plötzlich  
stehen, reden die Hände, um festzustellen, was  
auf den gelben Fahnen, die an unseren Flügeln  
belehrt sind, zu lesen ist.

Wie anders sieht doch die Welt von oben aus!  
Wie ein sehr zierliches, aber sehr sorgfältig ge-  
arbeitetes Kinderpielzeug, dessen einzelne Teile:  
die Eisenbahnen, die Straßenbahnen, die Autos,  
ja sogar die Menschen mit wunderbarer Präzision  
ihre Bewegungen ausführen.

Das wunderbar klare Wetter gestattet weite  
Sicht. Am nördlichen Horizont wird der Kirch-  
turm von Obornik deutlich sichtbar.

## Raubüberfall auf den Postwagen der Kleinbahn Pleschen — Krotoschin

10000 Zloty Rentengelder verschwunden

Sk. Dobrzyca, 2. März. (Eig. Drahtber.)  
Auf den Postwagen des 4 Uhr-frühzuges der  
Pleschen-Krotoschiner Kleinbahn wurde von bis-  
her nicht ermittelten Tätern ein Raubüberfall  
verübt. An jedem Monatsersten führt dieser Zug  
die Rentengelder für die Postämter Dobrzyca,  
Kozminiec und Kozdrzew mit sich. Der Sicher-  
heit wegen werden diese Geldsendungen von  
einem Beamten des Postamtes Pleschen beglei-  
tet. Da der Postwagen ungeheißt war, begab  
sich der Beamte in einen geheizten Personen-  
wagen, um sich dort etwas zu erwärmen. Diesen  
Umstand benutzten die Banditen, um den Post-  
wagen zu berauben. Der Überfall wurde zwi-  
schen dem Dorje Kowalew und der Feldscheune  
des Rittergutes Rajanów, die etwa 2 Kilometer  
von einander entfernt sind, ausgeführt. An die-  
ser Stelle bemerkte der Schaffner des Zuges, als  
er zufällig aus dem Fenster sah, auf dem Dach  
des Postwagens zwei Männer. In der Annahme,  
daß es sich um zwei blinde Passagiere handele,  
brachte er den Zug durch ein Signal zum Hal-  
ten. Die Männer sprangen darauf vom Wagen  
und flüchteten in den Scharzgewald.

Eine sofort vorgenommene Untersuchung  
ergab, daß der Geldbeutel, der die In-  
validen- und Altersrente für das Post-  
amt Kozdrzew in Höhe von 10 000 Z  
enthalt, fehlte.

Die Banditen hatten die Türschließen einge-  
schlagen und versucht, mittels aus starkem Draht  
geformter Haken den Geldbeutel durch das  
Gittergitter zu ziehen. Da ihnen dies anscheinend

nicht gelang, schlugen sie ein Loch in das Dach  
des Postwagens und versuchten nun den Raub  
von hier aus. Eine zweite Revision bei dem  
Orte Dobrzyca ergab außerdem das Fehlen  
zweier Briefbeutels, die aber später auf der  
Strecke unbeschädigt gefunden wurden. In Krotos-  
chin erfolgte dann eine polizeiliche Untersuchung.  
Es wurde festgestellt, daß die Türen während  
des Überfalls nicht vorschriftsmäßig geschlossen  
waren. Ebenso trug der Postbeamte nicht die  
vorgeschriebene Dienstuniform, sondern einen  
Zivilanzug. Die Polizei ist der Annahme, daß  
der Geldbeutel auf einem anderen Wege ver-  
schwunden ist, und verhaftete den Postbeamten  
und den Schaffner des Zuges unter dem Verdacht  
der Mitläuferhaft.

## Raubüberfall in Rataj

X Posen, 2. März.

Gestern abend gegen 10 Uhr trat an die Ange-  
stellte der Firma „Herold“, Marie Lujanow,  
welche in Rataj auf den Autobus wartete, ein  
Mann heran, der die Herausgabe des Geldes  
forderte. Als Fräulein Lujanow um Hilfe rief,  
wurden ihr einige Schläge mit einem Holzknüp-  
pel über den Kopf versetzt, worauf der Räuber  
die Flucht ergriff.

Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft stellte  
starke Verletzungen der Schädeldecke fest.

Der Bandit hat wohl vermutet, daß die Lusa-  
now ihr Monatsgehalt bei sich hat, was aber  
nicht zutrifft.

## Gerüchte um die Novelle

zum Invalidengesetz

Wie man hört, soll durch die Novelle zum In-  
validengesetz, die dem Saate eine Ersparnis von  
60 Millionen Zloty bringen soll, die Aufwertung  
der Renten aufgehoben werden. Alle Gut-  
achten über die Proportionalität der Arbeitsunfähig-  
keit sollen für ungültig erklärt werden, während  
neue Bestimmungen binnen 5 Jahren erfol-  
gen sollen. Nach dem Entwurf sollen die In-  
validenwitwen eine 45prozentige dreijährige Ab-  
findung erhalten. Für die 100prozentigen In-  
validen sind in großen Städten 125 Zloty, in den  
kleinen Städten 100 und in den Dörfern 85 Zloty  
vorgesehen. Die Renten sollen in den Fällen  
einbehalten werden, wo sie die Nebeneinkünfte  
um das Doppelte übersteigen. Es sei bemerkt,  
daß diese Mitteilungen nur als Gerüchte zu gel-  
ten haben.

## Dollarprämienanleihe

Bei der gestrigen Ziehung der Prämien-  
Dollaranleihe sind folgende Hauptgewinne ge-  
zogen worden:

10 000 Dollar fielen auf die Nummer 990 412,  
8000 Dollar auf die Nummer 1 164 634,  
3000 Dollar auf die Nummern 1 210 079, 29 921  
und 520 231,  
1000 Dollar auf die Nummern 773 519, 344 998,  
595 553, 526 683 und 921 933.

## Wochenmarktbericht

Infolge des Frostwetters zeigte der heutige  
Wochenmarkt am Sapiebasplatz nicht den  
sonstigen regen Verkehr. Auch die Kaufkraft ließ  
zu wünschen übrig, so daß erstere den Händlern  
leider nicht den wünschenswerten Warenumsatz  
brachte. — Auf dem Gemüsemarkt waren nach-  
stehende Preise vermerkt: Grünkohl 15—20,  
Kohlscholl 60—80, Erbsen 25—30, Bohnen 30,  
Zwiebeln 15—20, Mohrrüben 10—15 rote Rüben  
50, Bruten 10, Kartoffeln 5, ein Pfund Rottkohl  
10—20, Wirtzingskohl 25—30, Weißkohl 15  
bis 20, Spinat 1.20. Für ein Pfund Wepfel  
wurden 40—90 Groschen gefordert, für Backobst  
1.20—1.40, Backpflaumen 80—90, Musbeeren 80  
bis 1.00, Zitronen 10—15, für Apfelsinen bei  
reichlich hohen Preisen 80—90 pro Stück, Rhabar-  
ber 80 Groschen. Der Geflügelmarkt brachte  
Enten zum Preise von 4—6, Gänse für 6—9,  
Hühner für 2.50—5, Tauben pro Paar 1.80—1.80,  
Puten kosteten 9—11, Kanarienvögel 1.80—2 Zloty.  
— Das Angebot an Molkereierzeugnissen war  
reichlich. Die Preise betrugen für Tafelbutter  
pro Pfund 2—2.10, Landbutter 1.70—1.90, für  
Weichkäse 50—60, eine Mandel Eier kostete 1.70  
bis 1.80, Sahne pro Liter 1.80—2, Milch 26 Gr.  
— Auf dem getrockneten Fleischmarkt waren  
nachstehende Preise notiert: Schweinefleisch pro  
Pfund 60—90, Schweinehälften 1.20—1.30, Kalbs-  
leber 1.60, Kalbsfleisch 80—90, Hammelfleisch 90  
bis 1.20, Rindfleisch 80—1.10, roher Speck 90 bis  
1.00, Räucherpeck 1.20, Schmalz 1.20. — Die  
Fischstände zeigten weniger Auswahl als sonst.  
Auch die Nachfrage war ebenso wie auf dem  
Fleischmarkt nur als mäßig zu bezeichnen. Die  
Preise für ein Pfund Hecht betrugen 1.80, für  
Karpfen 1.70—1.80, Schleie 1.80—1.90, Barsche  
80—1.20, grüne Serringe 40—45, Weißfische 50  
bis 70.

## Rawitsch

70 Jahre Männer-Turn-Verein.  
Aus Anlaß seines 70jährigen Jubiläums hatte der  
M.-T.-V. am letzten Sonntag nachmittags alle  
Freunde und Gönner des Turnens zu einer schließ-  
lichen Feier in der Stadt-Turnhalle eingeladen. In  
großen Scharen war der Einladung Folge geleistet  
worden. Vereinsvorsitzender Kaufmann Schmidt,  
der die Veranstaltung mit einer herzlichen Be-  
grüßung eröffnet, gab einen interessanten Rück-  
blick über die 70 Jahre Rawitscher Turnens sowie  
über die Entstehung der Turnhalle, die vom  
M.-T.-V. in den ersten Jahren seines Bestehens  
erbaut wurde. Dem Vortrage schlossen sich Vor-  
führungen der Turner an: Die 1. Riege zeigte sich  
am Red und Barren und brachte manche Spitzen-  
leistung hervor. Die Frauenriege fand durch ihre  
rhythmischen Freiübungen und Gemeinschafts-  
übungen, die mit vollendeter Grazie-Anmut aus-  
geführt wurden, begeisterten Beifall, nicht minder  
aber auch die Jünglingsriege mit ihrem muntern,  
fröhlichen Rastenspringen. Eine überaus schöne  
turnerische Freiübung wußte noch Turner Wil-  
ner, der zweimalige Sieger des Wanderpreises  
des „Pos. Tagl.“, als Programmzugabe zu zeigen.  
Mit dem Turnerlied „Gut Heil! der deutschen  
Turnerschaft“ schloß der erste Teil der Feier. Der  
Abend vereinigte wieder alle Mitglieder des  
M.-T.-V. im Vereinssaale zu einem Herrenabend,  
der mit seinen Ansprachen, Vorträgen, Deklamatio-  
nen und Liedern eine würdige Feier wurde.

## Trauerfeier

für Domherrn Josef Klink

Am Donnerstag, dem 3. März, um 10 Uhr vorm.  
findet in der Franziskanerkirche für den verstor-  
benen Domherrn und Geistlichen Rat Josef  
Klink eine Trauerfeier mit Predigt statt.

Bei jedem Wetter  
frisch und  
gepflegt



ELIDA

JEDE STUNDE

CREME

Seftnahme eines steckbrieflich  
verfolgten Spitzbuben

X Posen, 2. März.

Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den 1906  
in Lubasz geborenen Peter Stocinski festzuneh-  
men, der sich in der Schützenstraße 7 unter ver-  
schiedenen falschen Namen aufhielt. Stocinski  
wurde von der Staatsanwaltschaft in Bromberg  
und dem dortigen 3. Polizeirevier wegen ver-  
schiedener Einbrüche steckbrieflich verfolgt. Stocin-  
ski wurde dem Gerichtsfängnis Bromberg zuge-  
führt.

X Vor einigen Tagen wurde Ludwik Karol-  
czak auf dem Wege zwischen Baranowo und  
Swadzim angehalten. Der hiesigen Polizei ist  
es nunmehr gelungen, die Täter in den Personen  
der Brüder Johann und Stanislaus Witkowski  
aus Krzyzowick, Kreis Posen, zu ermitteln.

## Zwangsversteigerung

X Donnerstag, 3. d. Mts., mittags 1 Uhr  
Bäderstraße 8: eine Standuhr, Sofa, zwei Sessel  
und eine Kochenrichtung. — Freitag, 4. d. Mts.,  
vorm. 11 Uhr St. Martinstraße 54: drei Auto-  
summrerisen nebst Schläuchen, Regale, Schrän-  
ken, eine Konto-Kontrollkasse, verschiedene Auto-  
zubehörteile, Kühler, Keiselloffer, Autoreifen,  
Lampen, Trompeten, Figuren, eiserne Ofen,  
Uhren, Mäntel, Pumpen, Sofa und eine Ge-  
treidewage. — Freitag, 4. d. Mts., vorm.  
11 Uhr Bronterplatz 2 im Hofe: Personenauto,  
Klavier, Schreibmaschine, 2 Nähmaschinen, zwei  
Büfette, 2 Kneben, 2 Ausziehtische, 12 Stühle,  
2 Wanduhren, Standuhr, 5 Schreibtische, 2 Uhr-  
gehäuse, 5 Sofas, 3 Sessel, 2 Wäschetische, zwei  
Nachttische, Chaiselongue, 2 Altkenschänke, Spie-  
gel, Radioapparat, 2 Geldschränke, verschiedene  
Regale und Kadentische. Befichtigung der Gegen-  
stände 15 Minuten vorher gestattet.

## Filmschau

Das Jahr 1914

Dieser polnische Tonfilm, der im „Apollo“  
läuft, behandelt das Schicksal einer Gruppe jun-  
ger Polen aus dem ehemals russischen und öster-  
reichischen Teilgebiet, die sich zu einer eigenen  
militärischen Formation unter österreichischem  
Kommando zusammenschließen. Soweit sie aus  
Kongregaten sind, droht ihnen, falls sie von den  
Russen gefangen genommen werden, der Tod.  
Das Schicksal eines jungen Ehepaares ist in dem  
Film hinein verwebt. Als Führer einer Patrouille  
wird der junge Chemann verwundet. Es gerät  
in die Hände der Russen, wird aber von einem  
jungen polnischen Bauern gefunden und in ein  
Gutshaus in Sicherheit gebracht, wo ihn seine  
junge Frau vor den neugierigen und miß-  
trauischen Augen eines Kosakenoffiziers bewahrt  
und bis zur Genesung pflegt. Der Film, bei  
dem Henryk Szaro die Regie geführt hat, zeichnet  
sich im Gegenatz zu den meisten polnischen Ton-  
filmen durch ganz ausgezeichnete Bild- und Ton-  
aufnahmen und vor allem durch seinen hinter-  
den Schwingen aus, dem man sich nicht entziehen  
kann. Die einzelnen Rollen liegen im ganzen  
in sehr guten Händen. Sehr vorteilhaft wird  
die Rolle des jungen Chemanns und Patrouillen-  
führers von Witold Conti gestaltet. Ebenso  
gut ist die Rolle des Kosakenoffiziers mit Silke-  
wicz besetzt. In jeder Hinsicht hervorragend ist  
das Spiel des jungen Bauernburschen, dessen Ver-  
schlagenheit und rührende Liebe zu seinem Herrn  
mit Recht bei dem Publikum größte Anerkennung  
findet. Jadwiga Smojarska als junge Ehefrau  
vermag uns keinen besonderen Respekt vor ihrer  
schauspielerischen Leistung einzufößen. Abge-  
sehen von dem Mangel an Charme fehlt ihr jedes  
persönliche Verhältnis zu ihrer Rolle.

## Der Selbstmörder-Expres

Eine ganz absonderliche Idee liegt diesem Film  
im Metropolis zugrunde, die manchem der  
Zuschauer wohl etwas zu absurd erscheinen sein  
mag. Jedoch zieht die mit Spannung geladene  
Handlung auch die kritischen Gemüter in ihren  
Bann, und wenn das überraschende Ende die Auf-  
lösung des rätselhaften Geschehens bringt, so hat  
man das Bewußtsein, außer der Spannung von  
1 1/2 Stunden noch einige Wahrheiten für das  
Leben empfangen zu haben.



# Ueber die neue polnische Schulreform

Von polnischer Seite — einem sehr geachteten Geistlichen — geht uns der nachstehende Artikel über das neue Schulgesetz zu. Die Betrachtungen sind sehr lehrreich, zumal sie aus dem Geiste stammen, der hier in Posen und Pommern in den polnischen Kreisen herrscht, die sich noch eine sachliche und ruhige Einstellung bewahrt haben. Es ist eine Stimme, die jene Wege zu gehen versucht, die von denen vermieden wird, denen nur an der agitatorischen und demagogischen Wirkung gelegen ist. Und aus diesem Grunde bringen wir diese polnische Stimme, die uns in der vorliegenden Form zugeht, gern, wenn auch in verschiedenen grundsätzlichen Fragen manchmal Meinungsverschiedenheiten möglich sein werden. Es ist eine Betrachtung, die uns zeigt, auf welchem Weg wir gegenwärtig wandern. Der Verfasser steht nicht im Lager der Nationaldemokraten, treibt keine Opposition der Regierung gegenüber. Um so lehrreicher ist darum diese Meinungsäußerung.

Redaktion des „Posener Tageblattes“.

Der Entwurf des neuen polnischen Schulgesetzes, an dem man vier Jahre lang gearbeitet hat, ist fertig und der Öffentlichkeit bekannt. Die Verfasser dieses Gesetzes sind sich einer historischen Leistung bewußt, wenn man aber nicht allein will und mit Preislüden sparen, muß man zuerst bedenken, ob eine Reorganisation des Schulwesens überhaupt nötig war; leben wir ja doch gerade in Polen in einer Zeit überauswüchsiger Gesetzgebung, so daß kritisch veranlagten Menschen selbst gelungene Gesetze und Reformen verdächtig werden. Mit Reformen, Gesetzen und Reorganisationen schafft man das Uebel nicht aus der Welt. Alle Gesetze von außen nützen nichts und helfen nichts, wenn nicht die bindende und verpflichtende Kraft eines neuen ernstlichen Gewissens dahintersteht. Es gab Zeiten, wo das Volk keine Ministerien der Volksschulbildung kannte, wo man nicht in jedem Dorfe eine Schule hatte, wo der Staat keine Millionen für Bildung und Erziehung vergabte, das Volk aber besser gebildet und erzogener war als heute. Das neue polnische Schulgesetz basiert auf folgender Grundvoraussetzung: „Das Gesetz führt solche Grundsätze der Schulverfassung ein, die dem Staat die Organisation der Erziehung und Bildung der Allgemeinheit zu pflichtbewußten und schöpferischen Bürgern der Republik erleichtern, die den Bürgern die höchste sittliche und geistige Bildung und die beste Vorbereitung fürs Leben sicherstellen, den begabteren und tüchtigeren Einzelpersonen aber aus allen Gesellschaftsklassen die Erreichung der höchsten Stufen wissenschaftlicher Berufsbildung ermöglichen.“ An und für sich ist diese Aufgabe, die sich der Staat gestellt hat, schön und edel. Aber es drängt sich uns die Frage auf, ob der Staat überhaupt dazu berufen ist, das Volk zu bilden und zu erziehen? Wer noch heute an die glückselige Kraft der Staatsomnipotenz glaubt, wer Staatsgöddienst betreiben will, für wen der Staat der prächtige Gott auf Erden ist trotz der Wirtschaftskrise und der überall drohenden Staatenbankrotte, der möge dem Staat noch die Volkserziehung aufbürden, wer aber weiß, daß der Staat keinen Groschen mehr hat als den, welchen wir ihm geben, der wird die Schöpferlust der modernen Regierungen nicht verstehen. Wozu soll sich der Staat Aufgaben stellen, die nicht sein Wesensausdruck sind, für die er gar nicht berufen ist. Zahlen muß der Bürger, der Staat gewinnt nur neue Feinde, weil der Bürger die dazu nötigen Steuern nicht mehr aufbringen kann. Ein altes Sprichwort heißt: Primam edere, deinde philosophari. Was nützt Bildung, wenn die Menschen notwendigerweise sich das Leben nehmen. Zuerst muß der Eschrank voll sein, dann kann man Kinder in die Schule schicken.

Aus drei Gründen sind wir gegen die neue Schulorganisation. Es ist eine grundsätzliche Verleugnung des Wesens des Staates, wenn man den Staat zum Schulmeister und Volkserzieher hinstellt. Der Staat kann günstige Bedingungen zur Volksbildung und Volkserziehung schaffen, er kann aber die Bildung und Erziehung nicht selbst vermitteln. Das Bildungs- und Erziehungsrecht ist ein angeborenes Recht der Eltern, der Staat kann nur ausnahmsweise bilden und erziehen. Wir sehen, daß man in Polen keine schöpferische Staats- und Gesellschaftsidee besitzt; ist doch gerade die Bevormundung der freien sittlichen Persönlichkeit seitens des Staates im Schulgesetz nur ein Zeichen mehr, daß man im alten Jahrwasser des schon längst überlebten Staatsabsolutismus weitersegelt, weit entfernt vom Verständnis des polnischen Staatsideals aus der Zeit der abgigen Demokratie vor den Teilungen. Das polnische Staats- und Gesellschaftsideal der großen Vergangenheit ist von zwei Seiten gefährdet, und zwar einerseits vom Nationalismus der Nationaldemokraten, der schließlich eine Depravation der polnischen Volksseele bedeutet, andererseits von den Reformern des freundigen Schöpfungstums, das auf einen Staatsabsolutismus hinführt, der der polnischen Seelenhaltung in allen Jahrhunderten fremd war und der im Ringen zwischen dem polnischen Fürsten Koleslaw dem Kühnen und dem Bischof von Krafau St. Stanislaus bezwungen wurde, so daß der König August der Sachse, selbst dem Absolutismus zugeneigt, den Orden des hl. Stanislaus gründet als Symbol und Garantie unantastbarer adliger Freiheit. Nicht durch Staatsabsolutismus ist das ehemalige Polen groß geworden, sondern durch die Kraft und Fähigkeit des Selbstorganisierens (adność i samostanowienie organizowania się), und gerade diese Fähigkeit bricht der polnischen Nation ihre Unsterblichkeit und Unverwundbarkeit auf. Es macht die Tragik des Marschall Pilsudski aus, daß er, um die Depravation der polnischen Volksseele durch den polnischen Geistigen Nationalismus zu verhindern und zu bekämpfen, zusehen muß, daß ein anderer gefährlicher Fremdkörper in die polnische Seele eindringt, der Staatsabsolutismus. Wir glauben aber, daß er auch diesen überwinden wird, hat er ja im Mai 1926 gezeigt, daß die lex animata

seines Gewissens über dem absolutistischen Gesetzesparagrafen steht. Der Marschall selbst steht auf dem polnischen Historismus, als daß er nicht das Staatsideal des polnischen Reiches kennen würde, ein Staatsideal, das nicht auf einer unbeweglichen und kriegerischen Masse ruht, sondern auf einer wachsenden selbstbewußten Gesellschaft freier Persönlichkeiten. Nicht das macht den Staat hoch und erhaben, daß er Staatskassen besitzt, Eisenbahnen, Fabriken, Domänen und Forsten, sondern daß er Hoheit ist. Hoheit ist aber etwas mehr als Schulmeister, Fabrikbesitzer und Großgrundbesitzer. Der Staat ist etwas mehr als ein großer Handels- und Industriebetrieb, ist mehr als Versicherungsinstitut oder Wachs- und Schmelzgesellschaft. Der Staat vertritt weder Religion noch Sittlichkeit (das ist Sache des Gewissens und der Kirche), weder Volkserziehung noch Wohlfahrt, er ruht vielmehr auf der Sittlichkeit und schützt sie, soweit sie in der Öffentlichkeit zur Geltung kommt; er pflegt Kunst und Bildung, aber er vertritt diese nicht. „Was der Staat vertritt, ist die seiende Hoheit des höchsten Herrn. Einfach dadurch, daß er ist. Dadurch, daß er anerkannt wird. Und er bringt diese Hoheit zur Geltung im Recht. Das Recht wiederum schützt Freiheit, Leben und Eigentum. Aber tiefer als diesen Zweck hat das Recht einen Sinn: Daß eben in allem Handeln und in allen menschlichen Beziehungen Recht geschehe. Ohne allen weiteren Zweck; einzig deswegen, weil es Recht ist; gottgewollte Ordnung im Handeln freier Persönlichkeiten.“ (Romano Guardini.) Niemand kann uns beschuldigen, daß wir Feinde des Staates sind, für uns hat der Staat nicht nur einen Zweck, sondern er hat einen Sinn. Heute ist der moderne Staat alles, er ist Aktiengesellschaft, er ist Schulmeister, Großgrundbesitzer, aber es ist nicht seine Hoheit, weil diese Hoheit in den Seelen nicht lebendig ist. Nicht also Staatskassen, nicht Ministerien der Volksschulbildung, nicht Fabriken sind das Herzküß des Staates, sondern die Hoheit; nicht nützen soll der Staat, sondern er soll Hoheit sein, und diese Hoheit bringt er zur Geltung im Recht, und Sinn des Rechtes ist, daß in allem Handeln und in allen menschlichen Beziehungen Recht geschehe. Das ist eine so große Aufgabe des Staates, daß er alles andere der Gesellschaft ruhig überlassen kann. Was die Gesellschaft selbst zustande bringt, dafür braucht der Staat sich selbst nicht zu interessieren. Wenn private Schulen gedeihen, wozu noch Staatskassen gründen. Weil wir entschieden den Staatsabsolutismus ablehnen, lehnen wir auch das neue Schulgesetz ab, weil es nichts anderes ist als ein Ausdruck des Staatsabsolutismus. Außerdem ist es noch eine Frage, ob durch Schulzwang die Kinder besser werden. Viele Kinder werden gerade in der Schule von ihren Mitschülern verdrängt. Es wäre ein idealer Zustand, wenn die Eltern selbst ihre Kinder zu Hause bilden und unterrichten könnten. Der zweite Grund, weswegen wir gegen das neue Schulgesetz sind, ist der, daß es die Volksschule zur Grundlage jeder weiteren Schulbildung macht. Es ist eine durchaus falsche Feststellung. Die Volksschule wird nie populär, und jeder Mensch, der im weiteren Leben etwas geworden ist, schämt sich, daß er überhaupt die Volksschule besucht hat. Die Volksschule kann nur einen Sinn haben als Elementar-

schule, wo das Kind lesen, schreiben und rechnen lernt. Eine höhere Aufgabe kann die Volksschule nicht haben. Wenn man die Volksschule reformieren wollte, so sollte man in den größeren Dörfern an den Volksschulen für begabtere Kinder Gymnasialklassen einrichten, den Lehrern an den Volksschulen aber Universitätsbildung geben. Was tut aber das neue Schulgesetz? Anstatt das Wissen zu heben, zerstört es das Gymnasium und macht es zu einer besseren Volksschule. Die Zerstörung des Gymnasiums ist der dritte Grund, weswegen wir das neue polnische Schulgesetz ablehnen müssen. Mit Terzianer-Latein wird man in Zukunft die Jugend auf die Universität schicken. Ohne jede Ahnung vom griechischen Geist, griechischer Formschönheit, griechischer Literatur und Kunst wird die Jugend auf der Universitätstafel sitzen.

Das Wissen der Gymnasialjugend steht schon jetzt in keinem Verhältnis zum Wissen der Jugend aus deutscher Zeit. Ich erwähne hier, was sich mir während des Unterrichts in der achten Gymnasialklasse eines polnischen Gymnasiums ereignete. Ich ließ die Schüler den lateinischen Satz des hl. Augustinus überlegen: „Minus te amat, qui tecum aliquid amat, quod non propter te amat.“ Diesen einfachen Satz, den früher zur deutschen Zeit jeder Quintaner frei überlegen würde, brachte kein polnischer Primaner fertig. Ein Universitätsprofessor aus Posen beklagte sich bei mir, daß er in seinen medizinischen Vorträgen auf Schwierigkeiten stieße, weil die Zuhörer manchmal die einfachsten mathematischen Formeln nicht kennen. Wie wird nun das Wissen aussehen, wenn das Gymnasium vier Klassen verliert? Die Volksschule soll diese Klassen ersetzen? Kann man im Lateinischen sich Kenntnisse in vier Jahren erwerben? Griechisch wird in Zukunft überhaupt nicht unterrichtet. Man hat zur deutschen Zeit geklagt, daß die polnischen Kinder in den deutschen Schulen keinen polnischen Unterricht hatten, daß sie den Unterricht in der deutschen Sprache nicht verstanden, daß sie also in der Schule nur verbummt wurden. Jetzt haben diese Kinder polnischen Unterricht, aber sie sind so bumm, daß man in einem klassischen Gymnasium mit ihnen in der ersten Gymnasialklasse gar nichts anzufangen weiß. Anstatt daß man das Gymnasium um eine oder zwei Klassen erweitert, zerstört man es. Das Gymnasium hat doch mit der Volksschule nichts zu tun, das Gymnasium ist in seinem Wesen die Vorbereitungsanstalt für die Universität. Moran wird nun die Gymnasialjugend ihren Wissens hunger stillen, vielleicht an der dürftigen Literatur der polnischen Nationaldichter. So stolz der Pole auf seinen Mickiewicz oder Slowacki sein kann, sie reichen ihm doch nicht aus, wird doch jeder vorständige Pole den Messianismus dieser Dichter ablehnen müssen. Unsere lateinische Vergangenheit wird er nicht kennen mit seinem Terzianer-Latein, das deutsche Mädelnlied besitzen wir nicht. Eine gebildete Jugend ohne Virgil, Horaz, Tacitus, ohne Thukydides, Plato, Sophokles, Euripides und Homer, ist sie überhaupt denkbar? Die Zerstörung des klassischen Gymnasiums ist nur ein Zeichen, daß Polen sich immer mehr dem griechisch-römischen Universalismus entfremdet und einem neuen Messianismus zukehrt, der in seinem Wesen nichts anderes bedeutet als slawischer Chaotismus, wir Polen aber wollen nicht chaotische Slawen sein, sondern geistige Erben der Griechen und Römer, wie es unsere Vorfahren gewesen sind, falls wir an dem Polen von heute nicht ganz irre werden sollen.

Polonus.

## 1000 Güter werden versteigert Vor zahlreichen Zusammenbrüchen im Frühjahr — Die Not führt zu Katastrophen

X. Posen, Anfang März.

Die vor zwei Wochen abgehaltene Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hat uns allen in Reden und Berichten deutlich genug gezeigt, wie schwer die Landwirtschaft in Westpolen darniederliegt. Es könnten Dutzende und Hunderte von Fällen angeführt werden, in denen ein rigoroses Vorgehen der Steuerbehörden so manchen Landwirt fast an den Rand des Abgrundes zu bringen droht oder schon gebracht hat. Von einem besonders drastischen Fall weiß ein polnisches Blatt aus Kujawien zu berichten. Dort haben beim öffentlichen Güterverkauf die Steuerkreditstände, die rückständigen Arzenteilebeiträge usw. eine erste Hypothek so weit verdrängt, daß nach Deduktion der privilegierten Schulden der Gläubiger der ersten Hypothek nicht ganze 12 Prozent der ihm zustehenden Summe bekam. Es soll schon häufiger vorkommen, daß ein Landwirt, der davon weiß, daß sein Gut für 12–15 Prozent seines Wertes versteigert werden soll, beizeiten aus dem Gute herauszugehen sich bemüht, was sich herausziehen läßt, um nicht später, wenn er das Erbe seiner Väter verläßt, auf dem er lange Jahre gelebt hat, Hungers zu sterben. Er macht also die Reste des Inventars an Vieh, Geflügel, Geräten usw., d. h. alles, was die Vollziehungsbeamten noch nicht haben mitnehmen können, zu Geld.

Aber nicht nur in unserem Gebiete ist es tröstlos um die Landwirtschaft bestellt. Im Lubliner Gebiet sind Fälle vorgekommen, wo einige Tage vor der Versteigerung Güter geradezu „verwüßt“ wurden. Der Besitzer erschien erst gar nicht zur Versteigerung, weil er von vornherein wußte, daß von der Verkaufssumme nichts für ihn übrig bleiben würde. Es soll auch vorkommen, daß ein ungewissenhafter Landwirt, wie z. B. im Radomsker Gebiet, von den umliegenden Bauern Vorstöße aufnahm auf das angeblich zu parzellierende Gut, und daß die Bauern ohne Genehmigung der betreffenden Behörden Parzellen übernahmen. Erst später stellte sich heraus, daß das Gut bereits unter dem Hammer stand, und daß der Besitzer von dem schwindenden Besitz noch das ergreifen wollte, was sich ergreifen ließ. Natürlich dürfen solche Fälle nicht verallgemeinert werden, aber es ist festzustellen, daß die ruinierteren Landwirte eben in manchen Gebieten des Landes zu den verschiedensten Methoden greifen, um sich vor dem endgültigen Ruin zu retten.

In all diesen Fällen verdienen natürlich die Versteigerungshyänen.

Die Nachricht über die Vollmachten für den Finanzminister bezüglich des Aufschubs von Steuerkreditständen bzw. Zerlegung in Raten hat auf dem Lande keinen rechten Widerhall gefunden. Man ist schon taub geworden. Der Landwirt, der heute keine größeren Mengen Getreide zum Verkauf hat, denkt mit Sorge an die fallenden Steuern. In die Rückstände wird nicht mehr ernstlich gedacht, da man auf dem Lande weiß, daß es selbst bei einer 100prozentigen Besserung der Getreidepreise erst die verschiedenen laufenden Verpflichtungen gibt, denen nachzukommen ist, so daß von einer Regelung der Rückstände keine Rede sein kann.

In Posen hat ein Gutsbesitzer einfach zum Stab gegriffen und eines schönen Tages sein Gut verlassen, weil er ja doch nichts mehr von ihm zu erwarten hatte.

Schlamm zieht es auch in Kongresspolen aus, obwohl dort bekanntlich die sozialen Lasten bei weitem nicht so groß sind wie in Westpolen. Trotzdem kündigen die Zeitungen an, daß im Frühjahr dort etwa 1000 Güter im ehemals russischen Teilgebiet wegen rückständiger Zinszahlungen und Amortisationsraten für langfristige Anleihen, besonders der Landwirtschaftlichen Kreditgesellschaft (Lw. Kred. Ziemskie), zur Zwangsversteigerung kommen. Es steht also eine wahre Flut von Versteigerungen im Frühjahr bevor. Hierbei handelt es sich in allen Fällen um endgültige Versteigerungen, da der erste Versteigerungstermin schon im Herbst des Jahres 1931 fällig war. Der Mehrzahl der zur Versteigerung gestellten Güter gelang es zwar, sich vorläufig zu behaupten, aber damals wurde von der Landwirtschaftlichen Kreditgesellschaft die Bedingung gestellt, daß bis zum 1. April 1932 der Rest gezahlt werden muß, da sonst uniderrücklich die Versteigerung vorgenommen würde. Da nun inzwischen die finanzielle Lage der Landwirtschaft eine weitere Verschlechterung erlitten hat, ist daran zu zweifeln, daß es vielen Schuldnern gelingen wird, den Verpflichtungen gegenüber der Landwirtschaftlichen Kreditgesellschaft bis zum 1. April nachzukommen. Bereits zum ersten Termin ist es zur Versteigerung einiger Dutzend Güter gekommen. Darunter befinden sich mehrere größere Güter, die in Ermangelung von Käufern in den Besitz der Landwirtschaftlichen Kreditgesellschaft übergegangen sind. Diese Gesellschaft muß nun, ob sie will oder nicht, um ihre Forderungen zu retten, den Administrator der verschuldeten Güter spielen.

Da das Interesse für Landgüter auf ein Minimum zurückgegangen ist, kann als sicher ange-

nommen werden, daß die Versteigerung einer so großen Zahl von Gütern im Frühjahr sehr wenig Käufer finden wird, obendrein zu lächerlich niedrigen Preisen. Vor kurzem sind in Kongresspolen 150 Joty für den Morgen Acker angeboten worden, während noch vor kurzem das Angebot auf 1250 Joty lautete.

Das alles findet aber nur Streiflichter der katastrophalen Lage in der Landwirtschaft, deren finanzielle Not den Stein erst richtig ins Rollen gebracht hat, indem sie die Notlage anderer Wirtschaftszweige nach sich zog oder verschärfte. Es ist auch keine bloße Sentenz, wenn gesagt wird, daß die Not des Bauern zugleich die Not des Volkes bedeutet. Würde sonst zum Beispiel in den Städten ein Geschäft nach dem andern ausgeräumt werden, wenn die Kaufleute in den Landwirten eine lausluchtige Kundschaf hätten? Deshalb muß gerade bei der Landwirtschaft auf intensive und vernünftige Weise der gesamtwirtschaftliche Sanierungsprozeß einleiten. Mit einer gezielten Bekämpfung der der Landwirtschaft ruinierenden Versteigerungen und der Gewährung von Erleichterungen durch eine Reform des Exekutionsverfahrens wird es allein auch noch nicht getan sein.

Wie das „ABC“ meldet, hat der Hypothekenausschuß des Bezirks Petrikau auf Verlangen der Landw. Kreditgesellschaft in Warshaw (Lw. Kredytowa Ziemskie) für 87 Landgüter in den Kreisen Petrikau, Radom, Lasti, Brzezina, Rawe Lohz und Tschelochau Versteigerungstermine angeordnet. Allein im Kreise Petrikau kommen 22 Güter zur Versteigerung.

Kolnik kommt zur Zwangsversteigerung.

z. Inowroclaw, 29. Februar. Das Inowroclawer Bürgergericht gibt bekannt, daß das in Inowroclaw gelegene, im Grundbuch Inowroclaw Karte 989, auf den Namen der Firma „Kolnik“ eingetragene landwirtschaftliche Handelsgenossenschaft m. b. H. in Inowroclaw eingetragene Grundstück am 22. April 1932 auf dem Substitutionswege zum Verkauf gelangt.

Bei beginnender Verkalkung der Blutgefäße führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers zu regelmäßiger Stuhlentleerung und Herabsetzung des hohen Blutdrucks.

Inowroclaw

z. Stadtratsversammlung. In der am letzten Freitag abgehaltenen Stadtratsversammlung erfolgte in erster Linie die Amuseinführung des neuen bezahlten Stadtrats, Ing. Hemelt. Im Anschluß daran fand die Wahl der Stadtratsverordneten Dr. Krejmer, Djoch und Gotowala in den Aufsichtsrat der kommunalen Sparkasse für die Stadt Inowroclaw statt. Es wurde beschlossen, ein der Frau Salomea Gajala gehöriges und in Kabin gelegenes Grundstück in Größe von 15 Morgen zum Preise von 600 Joty pro Morgen abzukaufen. Ferner wurde beschlossen, der Witwe des verstorbenen Werkmeisters des Wasserwerks, Frau Kosalie Springmann, eine monatliche Unterstützung von 50 Joty zu bewilligen. Den wichtigsten Teil der Tagesordnung bildete die Prüfung und Bestätigung des Haushaltsplans der Gemeinde der Stadt Inowroclaw für das Jahr 1932/33. Der vom Magistrat unterbreitete Haushaltsplan ist um 12,2 Prozent niedriger als der des Vorjahres, trotzdem hat die Finanzkommission noch eine Reduzierung von 30 000 zł vorgenommen. In Höhe von 3 426 246 Joty wurde der Haushaltsplan für die Stadt Inowroclaw angenommen. Zum Schluß wurde noch die Mandatsniederlegung der Stadtratsverordneten Dr. Gutowski, der unsere Stadt verläßt, zur Kenntnis genommen.

Kolmar

cl. Die deutschen Vereine in unserer Stadt veranstalteten gestern im Bahnhofs-Hotel ein Wohltätigkeitsfest zum Besten des Johanniter-Krankenhauses hierseits. Der Beginn der Festschlicht war auf 4 Uhr festgesetzt. Kurz danach waren der große Saal und die Nebenzimmer von Besuchern aus Stadt und Land fast überfüllt besetzt. Die Spenden der deutschen Bevölkerung aus dem ganzen Kreise waren reichlich eingegangen, und die Büffetische wiesen eine beinahe beängstigende Fülle von Kuchen und sonstigen Leckereien Genusmitteln auf. Eine fröhliche Stimmung, mit hervorgerufen durch die verschiedenartigsten Darbietungen der einzelnen Vereine, herrschte unter den Festteilnehmern und trug dazu bei, daß alles Eß- und Trinkbare restlos abgesetzt werden konnte, wobei die liebenswürdige Bedienung durch die Damen des Großgrundbesitzes und des Bürgerstandes besonders erwähnt werden muß. Erst in vorgerückter Nachtstunde endete die in allen Teilen wohlgeleitete Festschlicht. Der Ueberfluß des Festes soll ein beträchtlicher sein, so daß das Johanniter-Krankenhaus wieder für einige Zeit der finanziellen Sorge, unter der es ebenfalls zu leiden hat, entbunden ist und seinen Zweck, allen Kranken, ohne Unterschied der Nationalität, Heilung zu bringen, weiter erfüllen kann.

Benfischen

ti. Die Stadtratsversammlung wählte in ihrer letzten Sitzung an Stelle der zurückgetretenen Armenwaisenträte bzw. Armenvorsteher Herrn Domagala und Herrn Zuwaszki die Herren Walentin Raube und Tischlermeister Josef Dufszgal. Die Stadt ist in zwei Armenbezirke eingeteilt.

Schmiesel

ka. Den Gerichtsvollzieher hintergangen. Bei dem ehemaligen Gemeindevorsteher J. in Bronislaw sollte eine gerichtliche Versteigerung stattfinden. Wie erkannte aber der Gerichtsvollzieher und die erschienenen Käufer, als die gepfändeten Schweine nicht mehr vorhanden waren. Der Landwirt hatte sie einen Tag vorher schnell verkauft. Eine zweite angeordnete Versteigerung zeitigte dasselbe Ergebnis. Die Sache dürfte aber noch den Staatsanwalt beschäftigen.

ka. Silberhochzeit. Am Dienstag, dem 1. d. Mts., feierte das Robert Fabbische Ehepaar das Fest der Silbernen Hochzeit.



# Auf dem Wege zur Gesundheit?

## Die Lage am internationalen Getreidemarkt

Die überseeischen Getreidemärkte sind in Laufe dieser Woche starken Schwankungen unterworfen gewesen. Die Aufwärtsbewegung der Preise hat sich in den Vereinigten Staaten zwar anfänglich fortgesetzt, da man die Hoffnungen auf die Deflationsbekämpfungspolitik trotz der bisherigen geringen positiven Ergebnisse noch nicht aufgibt. Aber es zeigt sich, dass man diese Entwicklung in den Preisen doch schon stark escomptiert hat und dass das Preisniveau in den Vereinigten Staaten im Verhältnis zu den übrigen führenden Plätzen bereits verhältnismäßig hoch gelegen hat. Infolgedessen übt man einige Zurückhaltung. Namentlich die Spekulation schritt zu Gewinnsicherungen.

Internationale Getreidepreise:			
Weizen: Chicago per März	13.2	26.2	27.2
Winnipeg per Mai	58 1/2	58 1/2	57 1/2
Buenos Aires per März	66 1/2	67 1/2 (22. 2.)	67 1/2
Roggen: Chicago per Mai	6.56	6.68 (22. 2.)	6.95 (Mai)
Winnipeg per Mai	47 1/2	48 1/2	46 1/2
Hafer: Chicago per Mai	47 1/2	47 1/2 (22. 2.)	48 1/2
Winnipeg per Mai	26 1/2	25 1/2	25
Mais: Chicago per März	32 1/2	32 1/2 (22. 2.)	32 1/2
Buenos Aires per Februar	37 1/2	36 1/2	35 1/2
	4.44	4.93 (März)	4.79

In Deutschland haben sich die Preise gegenüber der Vorwoche nicht besonders stark verändert. Die Weizenpreise sind leicht gestiegen, die Roggenpreise dagegen waren gedrückt, während sämtliche Futtermittel anstiegen. Die politische Unsicherheit zwingt sowohl die Verbraucherschaft wie die Abgeber zu starker Zurückhaltung. Namentlich auf Seiten der Landwirte verschwindet jegliches Angebot bei dem geringsten Preisdruck, und dieser hat in der letzten Woche mehrmals von amtlicher Seite aus stattgefunden. In Weizen schwankten die Kurse von einem Tag zum anderen um mehrere Mark. Hierbei spielten Tendenzen, wie die Veröffentlichung der Tatsache, dass die Regierung die notwendigen Massnahmen vorantreiben werde, um auch bei abnehmenden Inlandsanfragen die Weizenversorgung der Mühlen sicherzustellen, eine Rolle. Dann erfolgten Abgaben einer Stelle, die bis dahin als Grosskäufer am Markt aufgetreten war.

Noch stärker wurde der Roggenmarkt durch amtliche Manipulationen beeinflusst. Anfang der Woche wurde, ohne dass sich das geringste Angebot zeigte, die Promptnotiz für Roggen um 7 Mark pro Tonne herabgesetzt. Seitdem werden jeden Tag einige Waggon aus den Beständen der G.I.C. abgegeben, und aus deren Erwerb spielt sich dann meistens ein förmlicher Kampf ab. An Auslandsroggen konnte die D.G.H. wieder grosse Quanten aus Russland herannehmen, so dass die Versorgung der Grossstädte für die nächste Zeit sichergestellt erscheint. Die Regierung lässt sich diese Sicherung der Getreideversorgung

## Die Lage auf dem Hopfenmarkt

Anlässlich der in Geni stattfindenden internationalen Hopfenkonferenz bringt die „Gazeta Handlowa“ einen Artikel aus der Feder des Direktors des polnischen Hopfensyndikats, der über die Lage am polnischen Hopfenmarkt berichtet. Interessant ist, dass nach seinen Ausführungen der im Herbst v. Js. stattgehabte Hopfenmarkt überhaupt kein Interesse gefunden hatte. Amtliche Teilnehmer seien nicht vertreten gewesen. Die ersten zwei Tage seien ohne einen Abschluss verlaufen. Die späteren Abschlüsse bewegten sich in sehr engen Grenzen. (Die Lubliner Industrie- und Handelskammer hat damals also stark übertriebenes Kommuniqué über das grosse Interesse des Polen und Auslandes für den Lubliner Hopfenmarkt in der im Jahre 1931 sei einerseits durch das tschechoslowakische Dumping und andererseits durch die internationale Währungskrise erschwert worden. Sie bezifferte sich auf 23.350 Zentner gegenüber 41.484 Ztr. im Jahre 1930. Der günstige französische Absatzmarkt sei infolge der Zollmassnahmen für die polnische Ware verschlossen geblieben, zumal Polen überhaupt kein Einfuhrkontingent erhalten habe.

Gleichwohl sei die Einfuhr von tschechoslowakischem Hopfen nach Polen von 6716 Ztr. im Jahre 1930 auf 1340 Ztr. i. J. 1931 zurückgegangen. Die Einfuhr aus der Tschechoslowakei habe früher die Hälfte des polnischen Gesamtbedarfs gedeckt.

## Kleine Meldungen

### Der Rückgang des Stickstoffdüngerverbrauchs

Nach Angaben des früheren Handelsministers Kwiatkowski ist der Stickstoffdüngerverbrauch in Polen, der vor dem Kriege 210.000 t jährlich und 1930 rund 320.000 t betragen hatte, im Jahre 1931 auf 130.000 t zurückgegangen. Die Einfuhr von Stickstoffdünger, die 1930 noch 40 Prozent des polnischen Verbrauchs gedeckt hatte, ist im verflochtenen Jahre um 75 Prozent zurückgegangen. Die Produktion der Stickstoffdüngerschlacken in Mosice, die 1930 nur 12.000 t herstellte, ist 1931 auf 75.000 t gesteigert worden; dagegen ist die Produktion der alten Stickstoffdüngerschlacken in Chorzow um etwa 40 Prozent verringert worden. Von der Produktion der Fabrik in Mosice wurden 35.000 t exportiert gegen nur 5.000 t im Jahre 1930. Nach den Stickstoffdüngerschlacken in Polen so bemessen, dass der Landwirt 1 kg Stickstoff mit etwa 9 kg Roggen zu bezahlen hatte.

### Organisation des Kartoffelexportes nach Westeuropa

Das Staatliche Exportinstitut hat gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer in Gdingen eine Kommission über den Kartoffelexport nach den westeuropäischen Ländern, mit besonderer Berücksichtigung Englands, Belgiens, Hollands und Frankreichs, einberufen. Beratungen, gehalten am 2. März d. J. exportfördernde Konferenz werden Probleme der Kartellfinanzierung usw. sein, die in einem Referat des Vertreters des Staatlichen Exportinstitutes ihre Beleuchtung finden werden.

### Kein Getreideterminhandel auf den polnischen Börsen?

Auf den polnischen Getreidebörsen sollte der Terminhandel eingeführt werden. Es stellte sich jedoch heraus, dass der Getreidehandel gegen den Terminhandel ist, da man sich nicht imstande fühlt, den Beauftragten der 4-5 Mill. zu zusammenzubringen, um die Ausgleichskasse für den Terminhandel ins Leben zu rufen.

### Neue Eisenbahnverstarke für Fleisch und lebende Tiere

Am 1. März 1932 tritt ein neuer Tarif in Kraft, der die Beförderung von frischem Fleisch und lebenden Tieren aus Polen nach der Tschechoslowakei enthält.

# Danzig-polnische Kontingentverhandlungen gescheitert

Nach einer Mitteilung der Pressestelle des Senats sind die Kontingentverhandlungen zwischen Danzig und Polen gescheitert, da die polnische Delegation trotz weitgehenden Entgegenkommens Danzigs unannehmable Forderungen stellte, die darin gipfelten, dass Danzig jedes Eigenrecht in Bezug auf die Danziger Handels- und Industriekontingente aufgeben sollte. Die polnische Delegation hatte weiter erklärt, dass sie im Falle der Ablehnung ihrer Forderungen weder die Kontrolle einschränken noch aufgeben würde, und dass sie auch nicht das geringste Entgegenkommen zeigen werde bei der Frage der Waren-Nationalisierung. Nach diesen Erklärungen der polnischen Delegation hatte eine weitere Fortführung der Verhandlungen keinen Zweck mehr, und die Danziger Delegation meldete daher die für die Danziger Wirtschaft notwendigen Kontingente an, die Polen nach den Verträgen als verbindlich anzuerkennen hat. Der Senat wird sich nunmehr erneut mit den notwendigen Massnahmen beschäftigen.

### Produktenbericht. Berlin, 1. März.

Weizen und Hafer fester. Trotz der beträchtlichen Andienungen, die im handelsrechtlichen Liefermonat für den heute beginnenden Liefermonat in Weizen und Roggen erfolgt sind, war die Stimmung im Produktenverkehr überwiegend leiser. Bei der gegenwärtigen Versorgungslage dürfte das angebotene Material von den Mühlen schank aufgenommen werden, zumal das erstehende Angebot von Inlandsbrotgetreide ziemlich gering bleibt. Inlandsweizen wurde etwa 2 Mark höher bewertet, da er im Verhältnis zum Auslandsmaterial noch preiswert erscheint, und man über die Neuregelung der Auslandsweizeneinfuhr noch nicht klar sieht. Die Lieferungspreise setzten bis 2,80 Mark höher ein. Die Preisbewegung am Roggenmarkt wird von der Staatlichen Gesellschaft genau überwacht, so dass Preissteigerungen vermieden wurden. Russenroggen wird weiterhin zur Verfügung gestellt. Auch am Roggenmehlmarkt rechnet man wieder mit Interventionen, um einen Druck auf das Preisniveau auszuüben. Weizenmehle hatten bei unveränderten Forderungen ruhiges Geschäft. Am Hafermarkt war die Kaufkraft etwas besser, und bei knappem Angebot wurden höhere Preise bewilligt. Gerste liegt nach den Preissteigerungen der letzten Zeit stetig. Für Weizen- und Roggenexporteure waren die Preise rückgängig.

### Getreide-Termingeschäft. Berlin, 1. März.

Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: März 266, Mai 266-268, Juli 273-50. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: März 195, Mai 202,75, Juli 202. Hafer: März 166-167, Mai 176, Juli 182.

## Posener Viehmarkt

Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe. vom 1. März 1932.

Auftrieb: Rinder 592, (darunter: Ochsen 11, Bullen 5, Kühe 1), Schweine 1512, Kälber 418, Schafe 130, Ziegen 1, Ferkel 1. (Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten).

## Rinder:

- a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt ..... 64-68
  - b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren ..... 56-60
  - c) ältere ..... 44-50
  - d) mäßig genährte ..... 30-38
- Bullen:**
- a) vollfleischige, ausgemästete ... 56-62
  - b) Mastbullen ..... 48-54
  - c) gut genährte, ältere ..... 40-46
  - d) mäßig genährte ..... 32-36
- Kühe:**
- a) vollfleischige, ausgemästete ... 62-68
  - b) Mastkühe ..... 54-60
  - c) gut genährte ..... 30-38
  - d) mäßig genährte ..... 24-28

- Färsen:**
- a) vollfleischige, ausgemästete ... 64-68
  - b) Mastfärsen ..... 54-60
  - c) gut genährte ..... 44-52
  - d) mäßig genährte ..... 32-40
- Jungvieh:**
- a) gut genährtes ..... 32-40
  - b) mäßig genährtes ..... 26-30

- Kälber:**
- a) beste ausgemästete Kälber ... 64-70
  - b) Mastkälber ..... 56-60
  - c) gut genährte ..... 44-52
  - d) mäßig genährte ..... 34-40
- Schafe:**
- a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel ..... 56-62
  - b) mästete, ältere Hammel und Mutterschafe ..... 50
  - c) gut genährte ..... 50

- Mast Schweine:**
- a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht ..... 86-90
  - b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht ..... 80-84
  - c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht ..... 76-78
  - d) fleischige Schweine von mehr als 30 kg ..... 68-74
  - e) Sauen und späte Kastrate ... 70-76
  - f) Bacon-Schweine ..... 70-72
  - Bacon-Schweine loco Verladest. i. Kl. II. Kl. 62-66

Marktverlauf: normal

### Vieh und Fleisch. Warschau, 1. März.

Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg in Zloty loco Warschau: Fettschwein 150 kg aufwärts 90-100, 130-150 kg 80-90, Fleischschweine von 110 kg 70-80. Aufgetrieben wurden 1789 Stück. Rest des Vormarktes 282 Stück. Tendenz: fallend.

### Vieh und Fleisch. Danzig, 1. März.

(Preise für 50 kg Lebendgewicht in Danziger Gulden.) Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts jüngere 21-23, sonstige vollfleischige jüngere 19-20. Bullen: längere vollfleisch. höchst. Schlachtw. 19-21, sonstige vollf. oder ausgemästete 17-18, fleischige 13-15. Kühe: längere vollf. höchst. Schlachtw. 19 bis 20, sonstige vollf. oder ausgemästete 17-18, fleischige 13-15, gering genährte bis 12. Färsen (Kälbinen): vollf. ausgemästete höchst. Schlachtw. 20-25, vollf. 18-19. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 10-13. Kälber: Doppelfender bester Mast 58-62, beste Mast- und Saugkälber 36-38, mittlere Mast- und Saugkälber 28-32, geringe Kälber 10-12. Schaaf: Mastlamm und junge Masthammel 1. Weidem., 2. Stallmast 23-24, fleischiges Schafvieh 12 bis 14. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 25-29, vollf. Schweine von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht 26-27, vollf. Schweine von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht 25-26, vollf. Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 23-24. Sauen 20-23, Bacon-Schweine je Zentner 23. - Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachtpreise. Sie enthalten

sie im Falle der Ablehnung ihrer Forderungen weder die Kontrolle einschränken noch aufgeben würde, und dass sie auch nicht das geringste Entgegenkommen zeigen werde bei der Frage der Waren-Nationalisierung. Nach diesen Erklärungen der polnischen Delegation hatte eine weitere Fortführung der Verhandlungen keinen Zweck mehr, und die Danziger Delegation meldete daher die für die Danziger Wirtschaft notwendigen Kontingente an, die Polen nach den Verträgen als verbindlich anzuerkennen hat. Der Senat wird sich nunmehr erneut mit den notwendigen Massnahmen beschäftigen.

### Heu und Stroh. Berlin, 1. März.

(Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark: Roggenstroh drahtgepresst 0,85 bis 1,05, Weizenstroh drahtgepresst 0,60-0,75, Haferstroh drahtgepresst 0,65-0,80, Gerstenstroh drahtgepresst 0,65-0,80, Roggenlangstroh 0,90-1,15, Roggenstroh bindfadengepresst 0,85-1, Weizenstroh bindfadengepresst 0,70-0,80, Häcksel 1,45-1,65, Heu, handelsüblich, gesund, trocken 1,20-1,40, gutes Heu, 1. Schnitt 1,80-2,20, Luzerne lose 2,30-2,60, Timothy lose 2,35-2,70, Kleeheu lose 2,30-2,60, Heu drahtgepresst 30 Pfg. über Notiz.

### Zucker. Magdeburg, 1. März.

Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiff-Hamburg einschliesslich Sack: März 5,85 Brief, 5,70 Geld, April 6,00 bzw. 5,85, Mai 6,20 bzw. 6,05, August 6,60 bzw. 6,50, Oktober 6,70 bzw. 6,55, Dezember 6,75 bzw. 6,65.

## Posener Börse

Posen, 2. März. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 38,50 G (39), Pfandbriefe der Westpolnischen Stadt. Kreditgesellschaft 90,50 G, Obligationen der Bank Komunalny Kredytowy 91,50 G, 5proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 69 + (70), 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 29 + (30), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 12,25 + (12,25), Bank Polski 83,50 G (81-82). Tendenz: ruhig. G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, \* = ohne Ums.

## Danziger Börse

Danzig, 1. März. Scheck London 17,87, Dollarnoten 5,12%, Auszahlung Berlin 122,00, Zlotynoten 57,60.

Im heutigen Devisenverkehr war das englische Pfund etwas schwächer; Scheck London notierte 17,85-89, ebenso Auszahlung. Reichsmark nannte man mit 121 1/2-122 1/2 im Freiverkehr für Auszahlung Berlin. Der Notenkurs war heute wieder unverändert mit 118-121 zu hören. Dollarnoten 5,12-13 1/2, Kabel New York 5,13 1/2. Der Zloty notierte 57,54-66 für Noter und 57,52-64 für Auszahlung Warschau.

## Warschauer Börse

Warschau, 1. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8,88, Goldrubel 490, Tschernowoz 0,36 Dollar, deutsche Mark 211,95.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8,915, Belgrad 15,80, Berlin 211,95, Bukarest 5,34, Helsinki 14,05, Kopenhagen 171,50, Oslo 169,00, Sofia 6,48, Eilekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 89,56 (89,78), 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39 (40), 6proz. Dollar-Anleihe 57,75 (-), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 56,37 (56), 10proz. Eisenbahn-Anleihe 104 (104), Bank Polski 82-87,50 (85), Ostrowiec (Serie B) 30,50 (30,56), Starachowice 6 (5,25). Tendenz: fester.

## Amtliche Devisenkurse

	1. 3.	1. 3.	29. 2.	29. 2.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Amsterdam	358,50	360,30	358,60	360,40
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	123,84	124,46	—	—
London	30,92	31,22	31,10	31,40
New York (Sebeck)	—	—	—	—
Paris	35,01	35,19	35,02	35,20
Prag	26,35	26,47	26,34	26,46
Rom	—	—	46,15	46,61
Danzig	173,22	174,08	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Zürich	172,47	173,33	172,43	173,29

Tendenz: London schwächer.

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. März. Im allgemeinen wenig Veränderung. Siemens wurden allerdings mit 11 Prozent unter gestern genannt, wobei der Dividendenabschlag zu berücksichtigen ist. Sonstige Spezialwerte wie Schultheiss, Deutsch-Erdöl, I.G. Farben, Rhein. Braunkohlen und Kaliwerke verloren ebenfalls bis zu 2 Prozent. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz, wie schon anfangs gesagt, wider Erwarten nicht schwächer, auf gestriger Basis zeigte sich eher Kaufneigung. Der Geldmarkt blieb unverändert angespannt. Im Verlaufe bröckelten die Kurse auf Grund der völligen Geschäftslosigkeit weiter ab.

## Amtliche Devisenkurse

	1. 3.	1. 3.	29. 2.	29. 2.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Bukarest	2,520	2,526	2,520	2,526
London	1,465	1,468	1,467	1,471
New York	1,208	1,217	1,208	1,217
Amsterdam	169,68	170,02	169,73	170,07
Brüssel	58,58	58,70	58,59	58,71
Budapest	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig	82,02	82,18	82,02	82,18
Helsinki	6,643	6,657	6,663	6,677
Italien	21,88	21,92	21,88	21,92
Jugoslawien	7,463	7,477	7,463	7,477
Kaukas (Kowno)	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen	80,84	81,00	80,84	81,00
Lissabon	13,34	13,36	13,34	13,36
Oslo	79,47	79,63	79,57	79,73
Paris	16,56	16,60	16,56	16,60
Prag	12,465	12,483	12,465	12,485
Schweden	81,49	81,65	81,49	81,65
Sofia	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	32,65	32,71	32,67	32,73
Stockholm	80,82	81,03	80,87	81,03
Wien	49,95	50,05	49,95	50,05
Tallin	110,69	110,91	110,79	111,01
Riga	80,62	80,78	80,72	80,88

Ostdevisen. Berlin, 1. März. Auszahlung Posen 47,15-47,35 (100 Rm. = 211,19-212,09), Auszahlung Warschau 47,15-47,35, Auszahlung Kattowitz 47,15-47,35; grosse polnische Noten 46,95-47,35.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.



### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines innig geliebten Mannes und unseres treusorgenden Vaters, des

**Kaufmanns und Handelsrichters**

**Stanisław Milachowski**

sagen wir allen Bekannten und der geehrten Kundschaft unseren herzlichsten Dank.

**Julia Milachowska**  
geb. Kapela, nebst Kindern.

Poznań, den 2. März 1932  
Fr. Ratajczaka 40.

**Ingenieur-Schule Weimar**  
Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau  
Deutschland  
Flugzeugbau / Flieger-Schule / Papertechnik  
Eig. Lehrwerkstätten  
Prospekt anfordern

**Suche** für meine Tochter, aus besserer Familie, 20 Jahre alt, kath., groß und schlank, eintisch und politisch sprechend, bescheiden und fleißig. **Aufnahme in vornehmen Hause** zur Erlernung des feinen Hausstands, ohne gezielte Vergütung. Offerten unter 2656 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Strümpfe**  
geben wir im Detailverkauf zu Fabrikpreisen  
Hurtownia Pończoch „Atlantic“  
Wrocławska 15. I

**Suche zum 1. April od. später erste Beamtenstellung**  
Bin 32 Jahre alt, evangl., polnischer Staatsbürger, 9 jährige vielseitige Praxis. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Angebote unter 2664 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

AUSWAHLENDEUNG GEGEN REFERENZEN

**B. SCHULTZ**  
TELEFON 1513 POZNAŃ GWARNA 16.  
GEGRÜNDET 1840.

**GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN**

EIGENE ATELIERE FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadelloses, gesundes Fellmaterial.

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIG

## Zeitschriften sind kostspielig!

Ein Jahrgang mit fehlenden Nummern ist wertlos. Bleibenden Wert erhält die Zeitschrift erst, wenn sie mit einem Inhaltsverzeichnis zu einem Buch gebunden wird. Die Kosten des Bindens sind gering. Überzeugen Sie sich davon durch eine Anfrage bei der **CONCORDIA Sp. Akc., Poznań, Zwierzyniecka 6.**

Autorisierte  
**THOMSEN**  
Dienststelle  
für  
Zylinder-Erneuerung

Eingetragener Zylinder ist besser als eingeschmitteter.

Alle Explosions-Motoren werden wieder wie neu durch genaueste Präzisions-Arbeit hergestellt bei  
Pierwszy Poznański  
Parowy Zakład Wulkanizacyjny  
**W. MÜLLER**  
Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Kopfschmerzen-Pulver für Erwachsene  
**KOWALSKINA**  
beseitigt die heftigsten Kopfschmerzen

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangebots unter 2614 a. b. Geschäfts. d. Ztg.

**Tapeten Lino'eum Wachstuch**

laufen Sie am günstigsten bei der Firma  
**Zb. Waligórski**  
ul. Pocztowa 31.  
Nur gegenüber der Post.

Wer Stellung sucht findet diese schnellstens durch die Klein-Anzeige im weit verbreiteten „Posener Tageblatt“

**Neuheiten**  
für die Frühjahrssaison sind schon eingetroffen

Wir empfehlen in riesiger Auswahl Stoffe für Kleider, Mäntel und Kostüme, sowie Stoffe für Herrenanzüge u. Mäntel. Ausserdem offerieren wir zu Gelegenheitspreisen:

Tweeds	1.65
Tweeds, reine Wolle	3.75
Crêpe Georgette, Wolle	4.90
Wollchermeline für Kleider	5.20
Mantelstoffe schon von	3.50
Stoffe, engl. Muster, gute Qualität	7.50
Mantelchermeline, 140 cm breit	8.50
Seldengeorgette	5.50
Kleidervelours	8.50
Crêpe Meteor	8.50

Auf Tischwäsche erteilen wir 20% Rabatt

**R. C. KACZMAREK**  
Poznań  
ul. Nowa 3

**Pappdächer Dachbecker**

**PIANOS**  
bester Qualität empfiehlt zu stark herabgesetzten Preisen

**Pianofabrik B. Sommerfeld**  
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 2.  
Fabriklager: Poznań, ul. 27 Grudnia 15.  
Verlangen Sie Offerte!

**Fr. Hartmann, Oborniki**  
Gartenbaubetrieb und Samenhandlung  
offeriert seine großen Vorräte in  
**Feld-, Gemüse- u. Blumensamen**

Spezialität:  
Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wruken u. dergl. Gemüse- u. Blumensamen in kolonialen Tüten. Obstbäume in besten Sorten, Beeren-Sträucher, Ziersträucher, Erdbeeren, Spargel- u. Rhabarberpflanzen, Rosen la in Busch- und Hochstamm, Frühjahrs-Blumenstaude u. ausdauernde Stauden zum Schnitt. Massenvorräte Edel-Dahliaen in ca. 80 Prachtsorten. Gladiolen neueste amerikanische Riesen.

N. B. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und größeren Bedarf.  
Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.  
Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

**Kleine Anzeigen**

Überchriftswort (fest) ..... 10 Groschen  
jedes weitere Wort ..... 12 „  
Stellungsfrage pro Wort ..... 10 „  
Offertengeld für Offerte-Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Wort & Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

<p><b>Möbl. Zimmer</b> zu vermieten. Skarbowa 15, Wohnung 9.</p> <p><b>Zimmerchen</b> sauber, bescheiden, unbedingt billig, auch junger Mädchen. Offerten u. 2657 an die Geschäftsstelle d. Ztg.</p> <p><b>1 (ev. 1.2) Zimmer</b> mit Küche sofort zu vermieten. Angebote Sniedeckich 13, Wohn. 7.</p> <p><b>Sonniges Balkonzimmer</b> mit Telefonbenutzung ab 15. d. Wts. zu vermieten Giełostwskiego 8, W. 10.</p> <p><b>Vermietungen</b> <b>2 Zimmer</b> und Küche zu vermieten. Krzywizna, ul. Dąbrowskiego 5.</p> <p><b>Wohnung</b> 4 Zimmer mit Nebengebäude, sonnig, in schöner Villa an der Diakonissenanstalt, nur gegen monatliche Miete zu vermieten. Off. unter 2690 an die Geschäftsstelle d. Ztg.</p>	<p><b>7 Zimmerwohnung</b> zum 1. April zu vermieten. Matejki 57, Wohn. 7.</p> <p><b>Sonnige 5-Zimmerwohnung</b> (Villa), mit Telefon, vom 1. April d. J. zu vermieten. Offerten unter 2686 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.</p> <p><b>Nur für Mietszine</b> ist eine schöne, saubere 6-Zimmer-Wohnung, in der besten Gegend, direkt vom Hausebesitzer sofort zu vermieten u. beziehbar. Anfragen Krzywizna 11, 1 Treppe links.</p> <p><b>An- u. Verkäufe</b> <b>Nähmaschinen</b> Reparaturen an allen Fabrikaten schnell und billig. Otto Mix, Poznań, Kantaka 6a.</p> <p><b>Schreibmaschinen</b> Lieferung mit Garantie erstklassige neue von 21.890.— und gebrauchte von 95.— Skoracki Ska, Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.</p>	<p><b>Weiße Woche 1.90 Brot</b> Kopfschmerzmittel Zierfischenbezug 2.90, Zierfischenbezug mit Solant von 4.90, Zierfischbezug 1.50, Bettbezug von 5.90, überstichlagelaten 7.90, überstichlagelaten verg. von 8.75, Unterlaten v. 2.75, Küchenhandtücher fertig von 48 Gr., Waffelhändtücher von 55 Gr., Damasthandtücher von 85 Gr., Frottehandtücher von 95 Groschen. Nur Wunsch Ausführung sämtlicher Bestellungen in kürzester Zeit. Spezialität: Aussteuern, Wäsche-Fabrik J. Schubert nur Poznań, ul. Wrocławska 3. Bettgarnitur für 2 Betten, 2 Kissen garniert mit Seide, 2 glatte Kopfkissen, 2 Oberbetten auf 26.21.</p> <p><b>Tasche</b> 370 Morg gegen größere Wirtschaft bei Anzahl. von Deutsch. Ausf. bef. Off. unt. 2676 an die Geschäftsstelle d. Ztg.</p>	<p><b>Pianos</b> wenig gebraucht, preiswert abzugeben. B. Sommerfeld, Fabrik-lager, Poznań, ulica 27 Grudnia Nr. 15.</p> <p><b>Wirtschaft</b> 107 Morg. Weizenboden, massive Gebäude, kompl. Invent. (Privat), 40 000 z. Anzahlung 200 000 z. Off. u. 2684 a. b. Geschäfts. d. Ztg.</p> <p><b>Soziale Romane</b> Georg Fink: Mich hungert br. 5.— M. Ln. 7.50 M. Peter Martin Lampel: Verratenen Jungen br. 2.— M. Ln. 4.— M. Heinrich Mann: Die große Sache br. 5.— M. Ln. 7.50 M. Erik Reger: Union der festen Hand br. 6.50 M. Ln. 8.50 M. In allen Buchhandlungen. Auslieferung bei der <b>KOSMOS Sp. z o.o.</b> Groß-Sortiment, Poznań, Zwierzyniecka 6.</p> <p><b>Poznań, Gwarna 16</b> in bester Geschäftslage ca. 350 q Meter für Büro, Lager oder Fabrikat von geräumigen, hellen Räumen. Lasten-Fahrtstuhl etc. per sofort zu vermieten. Näheres: B. Schultz, Pelzwaren-Magazin.</p> <p><b>Klavier</b> schwarz, kreuzfakt, wenig gebraucht, zu verkaufen. Nikiewicz 9, Wohn. 6.</p> <p><b>Gebäude</b> Möbel, Garderobe, versch. andere Gegenstände tauf und verkauft. Nowy Dom Komisowy, Woźna 16.</p>	<p><b>Pachtung</b> von ca. 2300 Morgen mit Inventar sofort abzugeben. Flodenfabrik u. Speicher sind Eigentum des Pächters und müssen übernommen werden. Pacht ein Zentner pro Morgen. Übernahme kann sofort erfolgen. Off. zu richten: Jarosław Wilk, Strzyńska pocztowa Nr. 12.</p> <p><b>Stellengesuche</b> <b>Deutsche Bonne</b> sucht Stellung zu 1 bis 2 Kindern. Vorzug wird Kleinpolen. Polnische Sprachkenntnis. Angeb. unt. 2667 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.</p> <p><b>Suche bald Stellung als Lehr- oder Küchenmädchen</b> Off. n. 2677 a. b. Geschäfts. d. Ztg.</p> <p><b>Für hiesigen Gärtner</b> der in allen einschlägigen Arbeiten perfekt, fleißig und zuverlässig ist, wird wegen Aufgabe des Gartens anderweitige Stellung gesucht. Dom. Aleno, p. Środa.</p>	<p><b>Nähe</b> Kleider, Mäntel, Kostüme elegant, schnell u. billig. Time, Sw. Marcia 48.</p> <p><b>23 jähriges, ehrliches Mädchen</b> v. Lande, als Alleinmädchen gewiesen, sucht Stellung als Stubenmädchen. Off. unt. 2667 a. d. Geschäfts. d. Ztg.</p> <p><b>Gärtner</b> Bienenwirt, led., 28 J., alt, bewandert in allen Zweigen, Spezialist in Blumen u. Frühgemüsebau, sucht Dauerstellung sofort oder später. Off. unter 2689 a. b. Geschäfts. d. Zeitung.</p> <p><b>Suche</b> Beschäftigung für 3 1/2 to. Lastauto. Off. unt. 2688 an die Geschäfts. d. Ztg.</p> <p><b>Offene Stellen</b> <b>Gesucht</b> zum 1. April für kleinen Zinsektorhaushalt ein älteres Mädchen mit Kochkenntnissen u. Kenntnis der Wäschebehandlung, die sämtliche Hausarbeiten übernimmt. Off. an Kleinendorf, Krzywizna, p. Środa.</p>	<p><b>Heirat</b> <b>Sandwirtschachter</b> Ende 20er, schöne Aussteuer, 5000 z. Vermögen, wünscht anständigen, strebsamen Beamten als Sandwirtschachter mit fester Existenz zwecks Heirat kennen zu lernen. Off. mit Bild unter Nr. 2679 an die Geschäfts. d. Ztg.</p> <p><b>Drei vermögende Freunde</b> im besten Alter von 24 bis 35 Jahren suchen Damen bekanntschaft zwecks späterer Heirat. Vermögen nicht bedingend. Bild beigefügt. Offerten u. 2691 an die Geschäfts. d. Ztg.</p> <p><b>Geldmarkt</b> <b>Erstliche Hypothek</b> 10 000,— z. auf erstklassiges Grundstück gesucht. Off. unter 2683 an die Geschäfts. d. Zeitung.</p> <p><b>7000 Tollar</b> in Gold taufte zum Bankpreis inkl. Unkosten zu 9.45. Off. unt. 2692 an die Geschäfts. d. Ztg.</p>
---	---	---	--	---	---	--